

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 48.

Hirschberg, Donnerstag den 1. December 1831.

Die Familien-Fehde.
(Fortsetzung.)

Die Frau Lorenza erzählte den Heimgekehrten Alles, was sich bei Fuligno zugetragen hatte, und theilte ihm ihre Ahnung mit, daß diese Begebenheit nicht ohne Folgen für seine Schwester seyn würde. Er ist ein reicher, und wo nicht ein adelicher, doch gewiß ein edler Mann, sprach sie. Ihr müßt nur darauf bedacht seyn, eure Schwester auf den Weg des Glücks zu setzen, und diese schöne Blume an einen Ort zu versetzen, wo sie nicht unbemerkt verblühe. Ihr habt ja noch Freunde und Verwandte in Siena, die gern euere Schwester in ihr Haus aufnehmen werden. Philipp fand diesen Rath sehr klug, und wenige Tage darauf ging er nach Siena; allein er war kaum angekommen, so wurde er verhaftet, und in den Kerker geworfen.

Der Prinz von Carrara war glücklich in Pistoja angekommen; dort erzählte er seinen Freunden, wie vielen Gefahren er auf seiner Flucht glücklich entgangen sey, und wie er dennoch seinem bösen Schicksale unterlegen wäre, wenn ihn der edle Montenero nicht gerettet hätte. Diese Erzählung ging von Munde zu Munde, und gelangte zu Petrucci's Ohren, der in Pistoja seiner Handlungsgeschäfte wegen war. Er eilte nach Siena zurück, und denuncirte Montenero, daß er dem Feinde des Staates heimlich durchgeholfen habe. Die zu Siena regierende Partei war mit dem Herzoge von Mailand alliirt. Die meisten Mitglieder der Signora standen in seinem Solde; sie hatten auf alle Straßen Spione ausgesendet, und große Belohnungen denen versprochen, welche die Flüchtlinge einbringen würden. Ihr Unwillen entbrannte fürchterlich, als sie erfuhren, daß Montenero ihnen diese reiche Beute unterschlagen habe. Bei Staats-Revolutionen maßte sich immer die siegende Partei eine unumschränkte dictatorische Gewalt an, und suspendirte alle Gesetze. Montenero wurde durch einen summarischen Prozeß als Staats-Verräther zum Tode verurtheilt, dennoch (der Geiz milderte die Blutgier) ihm vorbehalten, sein Leben mit 1000 Goldgulden zu lösen. Gerade so viel betrug der Werth seines Gütchens. Verkaufte er dasselbe, so waren er und seine Schwester Bettler. Er beschloß durch freiwilligen Tod die Trümmer seines Glücks für seine Schwester zu retten. In diesem schwermüthigen Gemüths-

Zustande überraschte ihn sein Gefangenwärter, übergab ihm die Quittung über die Bezahlung seines Lösegeldes, und den Befehl seiner Freilassung. Wer die Bezahlung geleistet, die Quittung und den Loslassungs-Befehl gebracht hatte, wußte der Gefangenwärter nicht.

Philipp flog zu allen seinen Verwandten und Bekannten. Alle hatten seine Verhaftung erfahren, aber keinen Schritt gethan, um ihm in so dringender Noth beizuspringen. Jeder führte treffliche politische und ökonomische Gründe an, warum es ihm unmöglich gewesen sey, ihm zu helfen. Niemand errieth, wer der unbekannte Wohlthäter seyn könne. Ein Malcone, der mit ihm in die Schule gegangen war, führte ihn auf die erste Spur; Dein unbekannter Wohlthäter, sprach er, ist gewiß kein Anderer, als Salimbene. — Der hätte wohl, antwortete Philipp, Tausend Goldgulden bezahlt, um mich an den Galgen zu bringen. Hast Du vergessen...? daß Eure Familien Erbfeinde sind? — Freilich! Dennoch wollt ich schier wetten, daß er es ist. Von Deinen Verwandten ist es Keiner; also ist Dein Wohlthäter ein Dir ganz fremder Mann. Kennst Du einen Menschen in Siena, der reich und freigebig genug wäre, um für einen Unglücklichen, der ihm von Haut und Haare nichts angeht, 1000 Goldgulden auszulegen? Wenn es Salimbene nicht ist, so weiß ich Niemanden. Er ist Dein Feind; das thut nichts zur Sache. Ihm traue ich zu, daß er im Stande wäre, seinen unglücklichen Feind aus dem Abgrunde zu ziehen, und seine rettende Hand zu verbergen. — Der Sohn des Mörders meines Vaters. — Die ganze Stadt hält ihn dafür. Ich zweifle daran. Doch darauf schwöre ich Tausend Eide, daß der Sohn nicht sein Mitschuldiger war. Kurz! Je edler eine Handlung ist, desto wahrscheinlicher ist mir, daß Salimbene ihr Urheber war. Frage jeden Bürger unserer Stadt. Wenn kund wird, daß so etwas Gutes geschehen ist, so stehe ich dafür, daß Jeder zuerst auf Salimbene räth. Doch vielleicht ist es möglich, etwas Bestimmtes zu erfahren. Komm mit mir zum Stadt-Schatzmeister.

Sie gingen hin. Der Schatzmeister eröffnete ihnen, er habe zwar keine vollkommene Gewißheit, aber er muthmaße, daß Salimbene die Bezahlung geleistet habe. Das Geld sey in Genovinen erlegt worden; und der Sack, in welchem sie waren, sey gerade einer von denen gewesen, die er zwei Tage vorher an das Salimbenische Haus gesendet habe. Es ist Niemand anders, als Salimbene, sagte ein Schreiber. Ich kenne den Mann, der das Geld brachte. Er ist Buchhalter bei dem Herrn Palambo in Lucca, und wurde hierher gesandt, um mit dem Salimbenischen Hause Rechnungs-Geschäfte zu berichtigen.

Nun war wohl nicht mehr möglich zu zweifeln, daß Salimbene der unbekannte großmüthige Wohlthäter sey, dem Montenero Leben und Vermögen verdanke. Es war zu spät, als daß er seine Heimath zu erreichen hoffen konnte. Er beschloß in einem Gasthofe zu übernachten. Er war den übrigen Gästen unbekannt, und hörte seine eigene Geschichte erzählen. Alle sagten einstimmig, das that Salimbene und kein Anderer. Doch bemerkte Einer, daß der Mord des Cosmus doch gewiß auf Rechnung des Salimbenischen Hauses komme; da irrst Du Dich, wie die ganze Stadt, erwiederte ein Anderer. Cosmus bezahlte mit seinem Leben das Unglück dem Lanfranchi ähnlich zu seyn. Sein Mörder war der Comaschino, dem mein Bruder die Seele aussegnete. Er war gedungen, den Lanfranchi in die andere Welt zu expediren. In der Dunkelheit sah er den Montenero für den Lanfranchi an, und stieß ihm den Dolch in die Brust. Dieser Mord lag ihm schwer auf dem Herzen, als er starb. Das hat mir mein Bruder erzählt, er macht kein Geheimniß daraus. Er erzählt euch die ganze Geschichte ausführlich, wenn ihr ihn darum befragt. Unser Salimbene ist ein Schwärmer für Tugend; er hat immer Plutarch's Leben berühmter Männer in der Hand; aber sein Vater war auch ein rechtlicher, edler Mann, der gewiß unfähig war, Meuchelmörder zu dingen. Was schwatzst Du da? unterbrach ihn ein Dritter. Ist man darum kein rechtlicher Mann, wenn man sich an seinem Feinde rächt? — Wenigstens kein guter Christ. — Wenn hat Christus verboten, sich zu rächen? — Sagt er nicht, wir sollen Böses mit Gutem vergelten? — Redet! Geistlicher Herr!..... Nun hörest Du's selbst. — Mag seyn! Christus war kein Italiener, sonst hätte er die Rache gewiß nicht verboten.

Auch Montenero war ein Italiener. In seinem Herzen brannte Rachgier. Er hielt die Salimbene für die Mörder seines Vaters, und er war fest entschlossen, sich an diesem Hause zu rächen, ehe er sein Vaterland verließ; aber dieses Gespräch entwaffnete ihn, und öffnete ganz sein Herz den wonnereichen Gefühlen der Dankbegierde. Ihn überlief ein kalter Schauer, wenn er daran dachte, daß von seiner zartesten Jugend an, sein Dolch gegen den edlen Mann gerichtet war, den die Vorsehung bestimmt hatte, sein Wohlthäter, sein Retter zu werden. Die Jugend wird leicht durch Beispiele von Tugend und Edelmuth begeistert. Nur das Alter ist durch die Reibung so weit von der guten Straße abgekommen, daß es nicht glaubt, daß irgend Jemand auf derselben wandle. Montenero's Kopf glühete. Seine Einbildungskraft stellte seinen Wohlthäter auf den Altar, und als er dann auf sich selbst zurückblickte, so schämte er sich seiner Nichtigkeit. Mit raschem Schritte nahte er sich dem Salimbenischen Hause. Doch plötzlich hielt er inne. Du wirst dich ihm zu Füßen werfen, sagte er; du wirst mit thränenden Augen seine Knie umfassen; du wirst eine Danksagung stammeln. — Wo findest du Worte, die deine Gefühle ausdrücken, die der Eigennutz, die Heuchelei nicht entheiligt hätte. — Schwatze nicht, handle. — Gieb ihm einen Beweis des unbegränztesten Zutrauens; lege, was dem Manne am heiligsten ist, die Ehre deiner Familie in seine edlen Hände. — Doch er ist jung. Wenn er es mißbrauchte. — Dann wäre ja die Tugend ein leerer Schall, und das Grab würde meine Schande bedecken. Er eilte nach Hause. Die Seinigen hatten sein Unglück, aber nicht seine Rettung erfahren. Sie vergossen Ströme von Thränen, bestürmten den Himmel mit ihrem Gebete, thaten fromme Gelübde. Eben traten sie mit verweinten Augen aus der Kirche, wo sie Stunden lang auf ihren Knien vor der heiligen Jungfrau gelegen hatten; als ihnen Montenero vor die Augen trat. Beatrice sprang mit offenen Armen auf ihren Bruder zu; auch die bedächtliche Lorenza hing sich an seinen Hals und weinte vor Freude. Die heilige Jungfrau hat uns erhört, rief sie; sie hat ein Mirakel gewirkt. Nein, entgegnete Philipp, das hat ein anderer Heiliger bewirkt, und dieser Heilige ist Salimbene. — Philipp versündige Dich nicht. — Nein, ihr Lieben! ich rede nicht irre; dem Salimbene, dem alten Feinde unsers Hauses, verdanke ich Leben und Freiheit, und Du die Erhaltung unsers kleinen Vermögens. — Dieser Mörderbrut? Ein Salimbene ein Heiliger! Wachet auf; ihr habt einen bösen Traum. — Nein, nein! Seine edlen Hände sind rein vom Menschenblute. Ich bin nicht unschuldiger am Morde meines Vaters als er. Laßt mich zu Athem kommen, Ihr sollt Alles erfahren.

(Beschluß folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer: Hirngespinst.

Räthsel.

Zwei Sylben.

Die zweite kann und soll die erste Sylbe bleiben,
Ist auch ihr Kamerad der ersten Gegentheil;
Kann man die zweite schau'n? — Ich wag's nicht „Ja" zu schreiben.
Dem Ganzen fehlet ganz ein unvergänglich Heil.

Bitte an den Todtengräber.

Grab', — Gräber tief ein enges Grab,
In düst're Todes-Stille,
Miß knapp mit Deinem Werkel-Stab,
Daß es den Sarg nur hülle;
Doch Gräber, grabe tief hinein,
Daß es mag still und kühl mir seyn.

Grab' neben mir Dein eignes Grab,
In Nachbarschaft und Frieden;
Bricht Dir dereinst Dein Handwerks-Stab,
Den Du gebraucht hiernieden;
Hast Du gebettet für Dich gut,
So hast Du auch im Sterben Muth.

Du zauderst Freund! — o, sag' es an;
Willst Du für Andre graben? —
Und eben fremden Fleisch die Bahn;
Dich nicht an Ruhe laben? —
Du kommst zu mir, ich weiß es schon, —
Denn Ruhe ist der Arbeit Lohn.

Komm nach! — komm nach! — die Scholle rollt
Schon dröhnend auf mich nieder; —
Dich reizt nicht meiner Finger Gold,
Noch Klag-Gesang der Brüder; —
Du scharrst den Hügel auf mir auf,
Und bald ist aus Dein Pilger-Lauf.

C. H. Schnieber.

*

Der Korb.

Das Sprichwort: „einen Korb bekommen" ist wohl eines der bekanntesten und gangbarsten; sein Ursprung aber, der vielen Ableitungen ungeachtet, noch immer dunkel. Dichter und Novellisten haben es, als einen nicht kärglichen Stoff, fleißig bearbeitet und seine Abkunft ins Klare zu setzen versucht. Möglich, daß auch die nachstehende Erzählung genealogisch unrichtig ist; neben den übrigen Hypothesen und Fabeln wird ihr ein Unterhaltungsblatt gern auch ein Plätzchen gönnen.

Ritter Bernhard von Lichtenberg, genannt „der Redliche," brannte für die reizende Adelgunde von Wunnenstein Jahre lang in verborgener Flamme. Endlich aber konnte er diese nicht länger in sich verschließen; er gab seiner glühenden Leidenschaft Worte und flehte um Gegenliebe.

Adelgunde hatte längst ihr Herz einem Bruno von Moorstein geschenkt und hing an ihm mit unerschütterlicher, felsenfester Treue. Sey es nun, daß sie dem guten Bernhard nicht durch ein mündliches, zur Stelle ausgesprochenes Nein wehe thun, oder der abschlägigen Antwort durch eine scherzhafte Ausbeugung das Harte und Bittere benehmen wollte; — genug, sie half sich in diesem Augenblicke mit dem Versprechen, daß sie ihm ihre Erklärung in einer Chiffer, deren Enträthselung sie seinem Scharfsinne überlasse, auf seine Burg nächstens nachsenden wolle.

Der Ungeduld des verschmachtenden Liebhabers dünkte aber auch dieses „nächstens" zu lange; und, kaum zu Hause angekommen, legte er sogleich eine schriftliche Sturmleiter auf das Herz des Fräuleins an und schloß seinen seufzerreichen Brief mit den Worten: „Euch blühet im Ehestande gewiß ein selten Glück."

Diese ritterlich-poetische Phrase fiel wie ein zündender Funke in Adelgundens Seele, und nach wenigen Tagen lief die versprochene Geheimschrift an den sehnsüchtig Harrenden ein. Sie lautete: K. O. R. B. — „Das kann unmöglich anders heißen," rief der Hochentzückte, „als: Komm, O Redlicher Bernhard!" Im Fluge war er bei der Geliebten und breitete wonnetrunken die Arme aus, um sie an sein dankbares Herz zu drücken. — Verzeiht, Ritter! — hob Adelgunde, sanft abwehrend, an — ich muß Euch aus einem Irrthume reißen, den, wie ich sehe, mein Räthsel eher genährt als gehoben hat. Ihr sagtet am Schlusse Eures Briefes: „mir würde im Ehestande gewiß ein seltenes Glück blühen." Durch die Chiffer antwortete ich: Keines Ohne Ritter Bruno. Dies ist der Moorsteiner, den Ihr wohl kennt, und es befremdet mich nicht wenig, daß Euch über meine Neigung und mein Verhältniß zu ihm nicht schon früher ein Licht aufgegangen.

Die Chiffer blieb nicht unter vier Augen, und wer die vier bedeutungsvollen Buchstaben, uneingeweiht in das Geheimniß und unbefangen, zu Gesichte bekam, rief plötzlich aus: „Korb!"

Vermischtes.

Die Karaiben in Amerika, die ihrer Ausrottung entgegen gehen, hatten im Zustande der Melancholie die sonderbare Gewohnheit, Erde und Koth zu essen, bis die Wassersucht oder eine andere tödtliche Krankheit erfolgte. Selbst die weißen Kreolen sind von dieser eigenen Weise, sich das Leben zu nehmen, nicht frei.

Im Zustande der Knechtschaft pflanzten sich die Karaiben nicht fort. Ein Weib dieses Stammes, das man zur Sclavin gemacht hatte, gab auf die Frage: warum sie nicht einen Mann ihres Volkes heirathen wollte, die Antwort: „Ich will keinen Sclaven gebären."

Eine ähnliche Vorbereitung zum Kriegsdienst, wie sie bei den West-Indianern herrscht, giebt es wohl nirgends mehr. Sobald die Zeit erscheint, wo sich der Jüngling zum erstenmale wehrhaft macht, genießt er im Laufe eines Tages zwei Hände voll bittere Wurzeln, und trinkt das Wasser, worin die Blätter der Pflanze aufgeweicht werden. Abends ißt er zwei Löffel gekochten Mais, und dieß treibt er vier Tage lang, während er keinen Fuß aus seiner Hütte setzt. Am fünften, wo er endlich außerhalb derselben erscheint, muß er mit neuen Schuhen (Mokasdus) bekleidet seyn. Aber damit ist die Prüfung noch nicht zu Ende. Er darf zwölf Monate hindurch kein Fleisch von jungen Hirschböcken, Bären, vom Hahn und von männlichen Vögeln genießen, und muß sich alles Salzes enthalten. Während dieser Zeit darf er sich weder auf dem Kopfe noch an den Ohren kratzen, wenn er es nicht mit einem Stocke thun will. In den ersten vier Monaten hat er sein eigenes Feuer, wo er sich seine Speisen zubereitet, und erst im fünften darf er andere, von fremden Händen zugerichtete genießen, jedoch mit einem eigenen Löffel und aus einem besondern Gefäße. Zur Zeit des Neumondes trinkt er ein Decoct von der Schlangenwurzel, und enthält sich bis nach Sonnenuntergang aller Nahrung. Im zwölften Monate beginnt die Ceremonie von vorn, und wenn er am fünften Tage die Hütte verläßt, sammelt er Maiskolben, brennt sie zu Asche und reibt seinen Körper damit. Am Ende muß er noch eine starke Schweißkur aushalten, worauf er sich in das Wasser stürzt. — Das heißt doch eine Probe!

Miszellen.

Zu Peyrilhac (Ober-Vienne) hat man am heil. Hubertustage eine Wolfsjagd angestellt und dabei 3 große Wölfe geschossen. Bei Artois hat ein Wolf mehr als 30 Menschen angefallen und zum Theil gefährlich verletzt, bis er endlich von einem Kinde, das ihm seinen Spielstock in den Hals stieß, und einem dazu kommenden Mann getödtet wurde. Bei der Section fand man Theile eines menschlichen Cadavers in seinem Magen.

Die einzigen europ. Urwälder mögen sich vielleicht nur noch in Litthauen finden. Die sogenannte Bialowiezer Heide,

eine kaiserl. Kronwaldung, ist allein $31\frac{1}{2}$ (engl.?) Meilen lang, 27 breit und 112 Meilen im Umfang. Ihr Flächeninhalt ist 502 Q.-Meilen. Der einzige bedeutende Ort in dieser von Auerochsen, Elenthieren, Schweinen, Bären, Luchsen und Wölfen bewohnten Waldung, ist das Dorf Bialowiza. Die Fichten werden darin bis 300, die Tannen bis 200, die Buchen etwa 220, Birken 120, Ahorn 250, Eichen 5 bis 600 Jahr alt. Man findet Lindenstämme mit 815 Jahrringen. Eine 190jährige Fichte ist 130, eine 120jährige Birke 100 Fuß hoch.

Während die Cholera in Ungarn am Stärksten wüthete, waren auf der Fasanerie des Grafen von Zichy über 100 Fasanen plötzlich gestorben, die übrigen erhielt man dadurch am Leben, daß man gepulverte Brechwurzel unter das Futter mischte. An vielen Orten befiel auch die Hühner, Enten, Schweine und Rinder eine choleraähnliche Krankheit. In Nadszegh starben 104, in Also-Szeli 12, in Kassuth 5 Stück Rindvieh daran.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 786 hierselbst gelegene, auf 56 Rthlr. abgeschätzte Gürtler Werner'sche Scheuer, in Termino

den 20. December c., Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 23. September 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß der in unserem Subhastations-Patent vom 23. v. M. sub hasta gestellte Fundus sub Nr. 786 B. keine Scheuer, sondern ein jetzt eingezäunter Scheuerfleck ist.

Hirschberg, den 24. October 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 1024 hierselbst gelegene, auf 206 Rthlr. abgeschätzte Haus, in Termino

den 9. Januar 1832,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 7. October 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 6 zu Hartau gelegene, auf 200 Rtl. abgeschätzte Haus, im Wege der freiwilligen Subhastation, in Termino den 12. Januar 1832,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 17. October 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 648 hierselbst gelegene, auf 514 Rtl. abgeschätzte, zum Nachlasse des Riemermeister Hanke gehörige Haus, da sich in term. licitationis den 25. Juli a. c. kein Bieter gefunden hat, in Termino

den 31. December 1831,

als dem anderweiten Bietungs-Termine, öffentlich, im Wege der freiwilligen Subhastation, verkauft werden soll.

Hirschberg, den 4. November 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Verkaufs-Anzeige. Es soll die zum Nachlasse der separirt gewesenen Chirurgus Christ. Friederika Schwabe, gebornen Linke, gehörige, bei der Bade-Anstalt in Flinsberg belegene Krambude, und eine auf dortigem Kirchhofe vorhandene Begräbnißstelle, öffentlich in dem hierzu auf

den 14. Januar k. J., Vormittags um 10 Uhr,

in hiesiger Gerichts-Kanzellei anberaumten Termine verkauft werden. Zahlungsfähige Kaufgeneigte werden hierdurch aufgefordert, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden, wenn keine gesetzliche Umstände eintreten, erfolgen wird.

Greiffenstein, den 22. November 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zu Hagendorf sub Nr. 7 belegene, auf 130 Rthlr. 20 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigte Häusler-Nahrung des Benjamin Traugott Schiller, ad instantiam eines Real-Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorie

den 14. Februar 1832, Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Tzschocha ihre Gebote abzugeben und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden. Gegeben Lauban, den 13. October 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Tzschocha.

Glöckner, v. C.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 14 zu Nieder-Berbisdorf, Schönauschen Kreises, belegenen, dem Melchior Raupach gehörenden, und nach dem Ertragswerthe auf 503 Rthlr. 20 Sgr., nach dem Materialwerthe auf 249 Rthlr. abgeschätzten Gärtnerstelle, ist ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 28. Januar 1832, Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt. Hirschberg, den 27. October 1831.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönauschen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Im Wege der freiwilligen Subhastation soll die auf 2068 Rthlr. 23 Sgr. taxirte Johann Gottlieb Streit'sche Ueberschaar Nr. 212 in Schwerta, bestehend in

37 Morgen	112 □ Ruthen		Ackerland,
2 —	154	—	Wiesenfeld,
1 —	40	—	Garten,
5 —	87	—	Wege, Graben, Hutung und Raine,
2 —	214	—	Hutung mit Kiefern,
— —	173	—	Kieferbusch,
— —	144	—	Buschland mit lebendigem Holz,

in Termino

den 25. Januar 1832, Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle allda an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verkauft werden.

Die Taxe ist den an hiesiger Gerichtsstelle und im Gerichts-Kretscham zu Schwerta ausgehängten Subhastations-Patenten zur Einsicht beigefügt. Die Verkaufs-Bedingungen sollen erst im Termine festgestellt werden. Der Zuschlag erfolgt, weil Minorenne interessirt sind, nach beigebrachter Genehmigung des vormundschaftlichen Gerichts. Uebrigens wird sich die Auswahl unter den Licitanten vorbehalten.

Meffersdorf, den 6. October 1831.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für Schwerta.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die zu Spiller, Matzdorfer Antheils, sub Nr. 24 belegene, auf 100 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Gottlieb Seifferth'sche Verlassenschafts-Häuslerstelle, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 24. Januar 1832, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Kanzellei zu Matzdorf, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Lähn, den 13. September 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Matzdorf.
Puchau.

Bekanntmachung. Die Jagd auf den Gütern Tzschocha, Hagendorf, Rengersdorf, Goldentraum und Grund, werden wir

den 6. Decbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr,

in dem Schlosse zu Tzschocha auf 3 Jahre an den Meistbietenden verpachten.

Lauban, den 4. November 1831.

Die Königliche Justiz-Commission
Laubaner Kreises.

Verkaufs-Anzeige. Der Schänkwirth Liebs in Wittchenau, am Gröditzberge, beabsichtigt den baldigen Verkauf seiner Grundstücke, als:

1) des Schänkhauses Nr. 20 mit 1 ½ Scheffel Ackerland, einem Obstgarten und den nöthigen Wirthschafts-Gebäuden, früher um 700 Rthlr. erkauft;
2) ein Ackerstück von 9 Scheffeln Saamen-Einfall, Nr. 120 des Pilgramsdorfer Hypotheken-Buchs, früher um 775 Rthlr. erkauft;
3) ein Ackerstück von 15 Scheffeln Aussaat, Nr. 87 unter Neudorfer Jurisdiction, um 1580 Rthlr. erkauft.

Es werden Kauflustige eingeladen,

Dienstags, den 6. December 1831,
Nachmittags 3 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Gröditzberg ihre Gebote auf diese Grundstücke abzugeben, wonach der Verkäufer sich vorbehalten hat, den Kauf mit dem annehmlichsten Käufer sofort abzuschließen.

Gröditzberg, den 8. November 1831.

Das Justiz-Amt der Herrschaft Gröditzberg.
Krummer.

Auction. Dem Publico wird bekannt gemacht, daß die Effecten des verstorbenen Pfarrer Herrn Balthasar Scholz zu Schmottseiffen, bestehend in Uhren, Silberzeug, Meublen, Kleidern, Betten, Bettwäsche, Leinenzeug, einigen 70 Pfund Zinn, anderweitigen Vorräthen, Wagenfahrt, zwei brauchbaren Pferden, einer ziemlich bedeutenden Bibliothek,

den 12. December d. J.

und folgende Tage, von 9 Uhr Morgens ab, in der Pfarrthei zu Schmottseiffen, gegen gleich baare Zahlung in Courant, öffentlich versteigert werden sollen. Zugleich werden die Herren Geistlichen und sonstigen Personen, welche von dem Herrn Pfarrer Scholz Bücher entlehnt haben dürften, höflichst gebeten, solche gefälligst zum Nachlaß oder unmittelbar an mich einliefern zu lassen.

Ilse,
Land- und Stadt-Gerichts-Actuar.

Liebenthal, den 19. Novbr. 1831.

☞ In Schönbrunn bei Schweidnitz sind zwei goldene Ringe verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen ein angemessenes Douceur in Landeshut auf dem Polizei-Amt abzugeben. — Der erstere, von Ducatengold, war mit den Buchstaben: J. C. S., den 12. Mai 1812; der andere, von gemischtem Gold, mit den Buchstaben: C. B. N., den 19. November 1782, bezeichnet.

Papier-Mühlen-Verkauf.

Von der Herrschaft, so wie auch von einer Königl. Regierung, ist mir erlaubt worden, meine, in der Herrschaft Meffersdorf (Laubaner Kreises) gelegene Taback-Mühle in eine Papier-Mühle zu verwandeln. Da jedoch zu deren Einrichtung ein Sachkundiger gehört, und ich weder Tabacknoch Papiermacher bin, so bin ich Willens, diese Gelegenheit zu verkaufen. Ich ersuche dahero Kauflustige, sich bevorstehenden Winter, spätestens bis zum Frühjahr, bei mir zu melden, ehe meine eigenen Bau-Anlagen geschehen.

Der Bietungs-Preis für das schöne Haus, so wie es jetzt steht und liegt, ist 2000 Rthlr.; auch kann, nach Beschaffenheit, die Hälfte des Kaufgeldes darauf stehen bleiben.

Obgleich beim Wassermangel das Wasser nicht gerade überflüssig ist, so hat diese Mühle vor allen andern jetzt schon das höchste Wassergefälle, und sind nicht mehr als 5 Rthlr. Grund- und Wasser-Zinsen jährlich zu entrichten.

Meffersdorf, am 23. November 1831.

C. E. Wilhelm,
Gräflich von Seherr-Thoß'scher Förster.

Verkaufs-Anzeige eines Frei-Bauergutes.

Veränderungswegen bin ich Willens, mein hierselbst gelegenes Frei-Bauergut, wozu circa 50 Scheffel Breslauer Maaß Aussaat tragbares Ackerland, bedeutender Wiesewachs und lebendiges Holz gehöret, zu verkaufen. Zu diesem Verkauf habe ich einen Termin auf den 20. December d. J. bestimmt; wozu ich Kauflustige in meine Behausung einlade. Auch können schon früher auf dieses Gut Gebote abgegeben und deshalb mit mir in Unterhandlung getreten werden.

Hohenliebenthal, den 16. November 1831.

Der Bauerguts-Besitzer David Raupach.

Verpachtung. Der Mühlen-Besitzer und Orts-Richter Hübner, zu Johnsdorf bei Landeshut, ist Willens, seine Ackerwirthschaft, bestehend in 184 Scheffel Breslauer Maas Ackerland und für 20 Stück Rindvieh hinreichendes Futter, zum Oster-Vierteljahr 1832 zu verpachten. Cautionsfähige Pachtliebhaber können sich deshalb jederzeit bei ihm selbst melden; nur ist die vorzüglichste Bedingung: daß der Pächter Zeugnisse eines soliden und moralischen Lebenswandels muß aufweisen können. Der Eigenthümer.

Johnsdorf, den 12. November 1831.

Verpachtung. Meine zu Spiller gelegene Lohgerberei nebst Lohmühle, ist entweder ohne oder nach Wunsch des Pächters, mit 5 Scheffeln Aussaat, von Ostern k. J. an zu verpachten. Pachtlustige belieben sich direct an mich zu wenden.

Christian Benjamin Opitz,
Besitzer der Ober-Schenke zu Spiller.

Verpachtung. Die zu Giesmannsdorf belegene Bock-Windmühle, wird zu Termino Weihnachten pachtlos. Darauf reflektirende Pacht-Liebhaber werden ersucht, sich beim Unterzeichneten gütigst melden zu wollen.

Ruhebank, den 14. November 1831.

Menzel, Mühlen-Besitzer.

Verpachtung. Ich beabsichtige, meine allhier gelegene Brauerei auf zwei nach einander folgende Jahre zu verpachten, und habe dazu Terminus den 12. December in meiner Behausung anberaumt. Pachtlustige und Cautionsfähige können die Bedingungen vor dem Termin in meiner Behausung nachsehen. Johann Gottlieb Scholz.

Hohndorf bei Lähn, den 17. November 1831.

Neue Zeitschrift.

Vom Januar des künftigen Jahres an erscheint:

Allgemeines Volksblatt für Sachsen und die angrenzenden Länder, zur Belehrung und Unterhaltung für den Bürger und Landmann. Mit allergnädigster Königl. Sächsischer Concession. Herausgegeben von Dr. August Gottfried Schweitzer und Heinrich Schubarth.

Von dieser Zeitschrift wird wöchentlich Freitags ein halber oder ganzer Quartbogen, nach Bedürfniß vielleicht auch noch mehr, ausgegeben werden, so daß der ganze Jahrgang 40 bis 50 Quartbogen betragen wird. Wöchentliche Mittheilung der wichtigsten Weltbegebenheiten, kurz und faßlich zusammengestellt und mit den gehörigen Erläuterungen versehen, Gedichte, Erzählungen, Anekdoten, Belehrungen in der Land- und Hauswirthschaft, Gesundheitsregeln, Anleitung, wie man sich bei besondern vorkommenden Begebenheiten zu verhalten habe rc. rc. Die Getreidepreise der vorzüglichsten Märkte Sachsens und der Nachbarländer, so wie endlich Nachrichten über den Ausfall der Erndten, und Vermuthungen, die sich über das Steigen oder Fallen der Getreidepreise darauf gründen lassen, sollen, wie das bereits ausgegebene Probeblatt darthut, den Inhalt dieser neuen Zeitschrift ausmachen, damit sie eben sowohl zur Unterhaltung, als zur Belehrung dienen möge.

Der Preis des Jahrganges ist, bei vierteljähriger Vorausbezahlung von 12½ Sgr., auf 1 Rthlr. 20 Sgr. festgesetzt worden. Die Pränumeration nehmen alle Zeitungs-Expeditionen, Postämter und Buchhandlungen an. Für die ersteren hat die Leipziger Zeitungs-Expedition die Haupt-Expedition übernommen. In der Mitte des Monats December wird die Pränumeration für das erste Quartal geschlossen.

Dresden im October 1831.

Die Redaction des allgemeinen Volksblattes.

Unterkommen-Gesuch. Ein junger, stark und schön gewachsener gesunder Mensch, der auch im Schreiben und Rechnen nicht ganz unerfahren ist, sucht, wo möglich, ein baldiges Unterkommen als Famulus bei einem Kaufmann oder bei jedem Andern, der ein dergleichen Subject in häuslichen Arbeiten bedarf. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

☞ **Aechten Limburger Käse erhielt**
G. A. Gringmuth.

Verkaufs-Anzeige. Die Obermühle zu Goldberg, mit fünf Mahl- und einem Spitz- oder Malzgange, will ich aus freier Hand verkaufen.

Hierbei ist zu bemerken, daß diese Mühle seit 47 Jahren in der Familie ist, und nur wegen meiner fortdauernden Kränklichkeit verkauft werden soll.

Ich lade jeden zahlungsfähigen Käufer ein, sich bei mir unterzeichnetem Besitzer dieser Mühle baldigst zu melden und das Grundstück selbst in Augenschein zu nehmen.

Die Bedingungen, unter welchen der Verkauf abgeschlossen wird, sind bei mir zu erfahren.

Goldberg, den 16. November 1831.

Johann Gottfried Schütze, Ober-Müller.

Ausverkauf.

Wie im vorigen Jahre habe ich, um mein Lager von älteren Gegenständen zu reinigen, alle Waaren dieser Art ausrangirt, und verkaufe solche, bestehend in Porzellan, lackirten Galanterie- und Spielwaaren, zu so billigen Preisen, daß jeder dieselben höchst annehmbar finden wird; auch würde ich Wiederverkäufern außer den so bedeutend herabgesetzten Preisen noch einen Rabat bewilligen.

Noch bemerke ich, daß man ja nicht glauben darf, es seyen dieß unbrauchbare, zerbrochne Sachen, sondern es sind, mit wenigen Ausnahmen, unbeschädigte nur länger stehen gebliebne Waaren.

Chr. Kleins Wittwe zu Hirschberg.

Ergebene Erinnerung.

Weihnachten ist schon wieder nahe!

Die lieben Gönner und Gönnerinnen des hiesigen Armen-Haus-Personals verstehen mich gewiß!

Hirschberg, den 22. November 1831.

Kriegel,
p. t. Vorsteher genannten Hauses.

Warnung. Diejenigen Lästermäuler, die in ihren Klatschgelagen, aus Mangel an nützlichen Unterhaltungen, mich kürzlich zur Zielscheibe ihres unreifen Witzes, und dadurch zum allgemeinen Stadtgespräche gemacht haben, warnig ich ernstlich, ihre Lästerzunge im Zaum zu halten, oder zu gewärtigen, daß ich sie zur Beweisführung ihrer ausgesprengten Lügen gerichtlich belangen werde. Wenn sie sich unter die gebildete Klasse rechnen wollen, so würden sie klüger thun, sich um ihre eigene häusliche Lage zu bekümmern, als ehrliche Leute um ihren guten Ruf zu bringen, wodurch sie sich selbst in die Klasse der Ungebildeten versetzen.

Greiffenberg, den 26. November 1831.

J. F. Prentzel.

Anzeige. Da ich meine Wohnung verändert und jetzt neben dem Gasthof zu den 3 Bergen in dem Hause Nr. 458 wohne, wo ich, wie früher, die Messing-Waare und den Einkauf des alten Messings fortführe, auch zu dem billigsten Preise verkaufe, so bitte ich ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch desselben. — Es sind auch mehrere Stuben nebst Zubehör, bei mir zu vermiethen; bin auch entschlossen, mein Haus mit Glockengießerei, Nr. 501, aus freier Hand zu verkaufen.

Wittwe Siefert.

Anzeige. Neue Schott. Heringe das Stück 1 1/4 Sgr. und 1 1/2 Sgr.
" marinirt " " " 2 Sgr.
" Küsten 3 bis 4 Stück für 1 Sgr.
" Elbingr. Neunaugen das St. 1 3/4 Sgr.
Besten Cremſ. Senf das Preuß. Qrt. 9 Sgr.
Feinen Arrac die schl. Qrt.-Fl. 15 Sgr.
Jamaic.-Rum " " 9 bis 10 Sgr.
Punsch-Essenz " " 15 Sgr.
empfiehlt nebst Bresl. doppeltem und einfachem Liqueur und Kornbranntwein zu billigen Preisen.

Liebau den 24. Novbr. 1831.

Heinr. Bürgel.

J. C. Oertel,

Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter
in Hirschberg,
lichte Burggasse Nr. 192,

empfiehlt sich bei seinem Etablissement zu allen in dieses Fach treffenden Arbeiten unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung.

Auction. Den 5. December wird in meiner Wohnung (Kornlaube, im Hause des Herrn Senator Gruner,) eine Parthie neuer Meublen öffentlich freiwillig, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Hirschberg, den 22. Novbr. 1831.

Friedrich Liebich, Tischler.

Anzeige. Die Adolph'sche Weinhandlung offerirt marinirten Lachs, Neunaugen, Holländische und Schottische Heringe, Sardellen, feine Braunschweiger Wurst, besten Schweizer Käse, weißen und grünen, mit Kräutern, das Pfund 10 Sgr.

Anzeige. Funfzig Stück Brack-Schaafe sind sowohl im Ganzen als auch einzeln, zu 1 Rthlr. per Stück, in Nr. 200 in Cunnersdorf zu haben.

☞ Feiner Landflachs, in Kloben von 8 bis 12 Pfund, ist von jetzt an wieder zu bekommen bei

C. A. Hoferichter in Hirschberg.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Oesterreich.

Der österreichische Beobachter enthält neuere Nachrichten aus Constantinopel vom 25. October. Die Pforte hatte Berichte von ihrem Feldherrn in Asien, Ali Pascha von Aleppo bis zum 15. Oct. Die Eroberung Bagdads bestätigt sich. Die Türk. Armee, welche die Stadt mit Sturm nahm, war 20,000 Mann stark. Daud Pascha und sein Sohn sind vorläufig nach Diarbekier in Verwahrsam gebracht; man glaubt, der Großherr werde ihnen Brussa zum Aufenthaltsort anweisen lassen. Die Truppen des rebellischen Pascha haben eine Amnestie erhalten. Die 5 Tataren, welche dem Sultan die Siegesbotschaft überbrachten, erhalten Ehrenpelze und zusammen ein Geldgeschenk von 30,000 Piastern. Die Pforte hat den Bericht über die Eroberung Bagdads in französ. und türk. Sprache drucken lassen; es ist das erste Beispiel dieser Art. Der Bericht ist nicht in der sonst vernommenen prunkhaften oriental. Schreibart abgefaßt, sondern erzählt einfach mit einer histor. Einleitung die vorgefallenen Ereignisse. Der Pascha von Aleppo ist jetzt der mächtigste Vasall des Sultans in Asien, denn er besitzt jetzt die drei Provinzen Bagdad, Diarbekir und Haleb (Aleppo). Daud Pascha hat übrigens bei Dedschil, unweit Bagdad, mit der, aus 3 Regimentern bestehenden und etwa 6000 Mann starken, Avantgarde des Sultans eine Schlacht gewagt, in welcher die neue Taktik den Sieg davon trug. Ein Verrath, indem er den Anführer der Truppen nach dem Gefecht mit der Zusage, daß er sich ergeben wolle, in die Stadt lud, und dann sein Quartier überfallen ließ, gelang eben so wenig, als ein späterer listiger Anschlag, durch untergeschobene Addressen der Einwohner seine Paschawürde zu behalten. Am 7. Juli schloß der Pascha von Haleb die Stadt ein, und forderte den rebellischen Pascha zur Ergebung auf; die Belagerung der Stadt dauerte 70 Tage, während welcher Zeit dieselbe häufig mit schwerem Geschütz beschossen wurde. Erst am 15. Oct. entschloß man sich zum Sturm gegen das jenseits des Tigris gelegene Thor Bab-el-Kerame, während auf der entgegengesetzten Seite die Einwohner selbst die Thore öffneten und um Gnade baten. Weniger erfreuliche Nachrichten hat die Pforte aus Damaskus erhalten. Der neu ernannte Statthalter, Mehmed Selim Pascha, hat sich, in Folge eines Aufstandes, und einiger blutiger Gefechte in der Stadt selbst, in die Citadelle zurückziehen müssen, worin er belagert wird. Aus Albanien sind keine bestimmte Nachrichten eingegangen. Der Pascha von Scutari hält sich noch. Der neue Bauplan von Pera hat aufgegeben werden müssen, weil die ärmere Volksklasse damit nicht zufrieden schien. Die Straßen werden also nicht erweitert und die Häuser, wie früher, von Holz aufgeführt werden. Die Reichen sind indessen zur Anlage von Feuermauern verpflichtet worden. Der Selikdar ist sehr festlich begraben worden; das ganze Türkische Ministerium und die Serailbeamten folgten dem Leichenzug. Die Türkische Flotte unter dem Kapudan-Pascha Halil-Rifaat, ist von ihrer Fahrt nach Mitylene, Scio, Rhodos und Cypern zurückgekommen, und liegt bei den Dardanellen vor Anker. Der Admiral ist in Constantinopel eingetroffen. In Constantinopel dauert die Pest noch fort.

Am 19. Novbr. sind zu Wien 16 Menschen an der Cholere erkrankt und 11 gestorben. Es blieben noch 240 krank. Ueberhaupt sind 4113 erkrankt und 1927 gestorben.

Niederlande.

Ein am 16. Nov. von London abgegangener Courier ist am 18., Abends um 9 Uhr, in Brüssel eingetroffen und hat den Friedens- und Freundschafts-Vertrag zwischen II. MM. dem König der Franzosen, dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Großbritanien, dem König von Preußen, dem Kaiser von Rußland und S. M. dem König der Belgier, Leopold I., überbracht. Dieser Vertrag besteht aus den 24 Artikeln und aus 3 Zusatz-Artikeln, welche für Belgien sehr vortheilhaft seyn sollen. Er ist mit den Unterschriften und Siegeln der 5 Bevollmächtigten versehen. Dieser Vertrag sollte am 19. in einer Abend-Sitzung der Repräsentantenkammer mitgetheilt werden. Man beschäftigt sich in diesem Augenblick mit der Redaktion des Berichts über die letzten Verhandlungen. Vor jenem Courier war ein anderer, um halb 9 Uhr Abends, eingetroffen, den Hr. van de Weyer an den König geschickt hatte. Eine halbe Stunde später kam ein anderer von Sir Rob. Adair an, der, nachdem er seine Depeschen abgegeben, sogleich nach dem Haag abging. Fast um dieselbe Stunde traf ein dritter Courier ein, der nach Preußen ging, und in der Nacht kam ein vierter, nach Oesterreich bestimmter, durch Brüssel. Die Zusatz-Artikel sollen folgende seyn: §. 24. die Höfe von Oesterreich, Frankreich, Großbritanien, Preußen und Rußland, garantiren S. M. dem König der Belgier die Vollziehung aller vorgängigen Artikel. §. 25. In Folge der Stipulationen des gegenwärtigen Vertrages wird Friede und Freundschaft zwischen S. M. dem König der Belgier, einerseits, und II. MM. den Kaisern von Oesterreich und von Rußland, und den Königen von Frankreich, England und Preußen, ihren Erben, Nachfolgern, Staaten und resp. Unterthanen auf immerdar obwalten. §. 27. Der gegenwärtige Vertrag wird in London innerhalb 2 Monaten, oder wo möglich noch früher, ratificirt und sollen die Ratificationen in London ausgewechselt werden. Die resp. Bevollmächtigten haben, demzufolge, den Vertrag unterzeichnet und untersiegelt. (Folgen die Unterschriften.)

Frankreich.

Sir Stratfort-Canning geht nach Constantinopel, um mit der Pforte wegen der neuen griech. Gränzen zu unter-

handeln, die eine größere Ausdehnung, als früher, gewinnen sollen. Die Pforte wird keine große Schwierigkeiten machen; größer werden dieselben in der Wahl eines neuen Souveräns für dieses Land und für dessen Sicherstellung seyn.

Spanien.

Am 30. Octbr. ist eine von den Personen, welche bei der Ermordung des Gouverneurs von Cadiz betheiligt sind, aus dem Madrider Gefängniß nach Cadiz abgeführt worden, um dort aufgehängt zu werden. Der Delinquent heißt Palacios und ist aus einer reichen kaufmännischen Familie. Er war in Cadiz flüchtig geworden und hatte beinahe die französische Gränze erreicht, als er in Vitoria verhaftet, nach Madrid gebracht und dort verurtheilt wurde. Er soll auf der Stelle, wo der Mord begangen wurde, hingerichtet werden.

Griechenland.

Der zweite Mörder des Präsidenten von Griechenland, Mauromichalis, Sohn des Beies von Maina, ist zum Tode durch den Strang verurtheilt worden. — Die Hydrioten beharren in ihrer Opposition gegen die Regierung, die Einwohner von Syra haben sich ihnen angeschlossen. Nach den neuesten Nachrichten wurde in Nauplia eine Expedition von 1500 Mann gegen Syra ausgerüstet. Ein Russisches Schiff, welches 1 Mill. Rubel nach Nauplia brachte, hat das Geld nicht der neuen Regierung überliefert, sondern bei dem Russ. Residenten niedergelegt.

Man erhält endlich ausführlichere Berichte aus Griechenland, welche das traurige Ereigniß der Ermordung des Präsidenten erklären. Der Präsident hatte die besten Absichten für den neu entstehenden Staat, und widmete ihm Alles, was er besaß, nur scheint er in der Wahl der Mittel unter so schwierigen Umständen nicht die rechten gefunden zu haben. Das Land war tief zerrüttet, als der Präsident die Regierung übernahm. Die Häupter des Aufstandes machten sämmtlich große Ansprüche und niemand wollte sich fügen, der Etwas für das Land gethan zu haben meinte. Der Präsident hielt es für das Gerathenste, diese Großen zu unterdrücken. Daß diese mißmüthig darüber geworden wären, möchte nicht so viel geschadet haben, aber andere Maaßregeln, welche sich an dieses Verfahren folgerecht anknüpften, bildeten eine von Tage zu Tage steigende Opposition gegen den Präsidenten. Um zu verhindern, daß die zurückgesetzten Großen durch ihre Schriften das Volk aufwiegelten, mußte die Preßfreiheit aufhören, um das geheime Wirken derselben unschädlich zu machen, mußte eine geheime Polizei errichtet werden, um endlich die Klagen der Bürger, welche ihre Institutionen angetastet sahen, nicht laut werden zu lassen, und dadurch noch mehr Unfrieden zu entzünden, mußte der Landtag, welcher seit 3 Jahren vertagt war, vertagt bleiben. So wurde der Präsident immer weiter fortgerissen. Die talentvollsten Leute sahen, daß dieses System zum Unheil führe und dankten ab, selbst der würdige Jakovaki Rizo nahm seinen Abschied; nun mußten ungebildete und schlechtgesinnte Beamte angestellt werden, welche die Sache noch verschlimmerten. Es wurde über die Ausgabe und Einnahme keine Rechenschaft mehr abgelegt, Verhaftsbefehle ergingen, die Gefängnisse füllten sich, indeß der Unfrieden von oben herab stieg und bereits die Landleute zu erreichen schien. Der Präsident wollte durch die Einberufung des Landtages dem Uebel steuern; es entstanden Wahlstreitigkeiten und kein einziger Abgeordneter erschien an dem bestimmten Tage. Nun empörten sich Hydra, die Maina, Poros. Der unglückliche Präsident rief das Ausland zur Hülfe, was bei den argwöhnlichen Griechen einen Schein von Despotie auf ihn werfen mußte. Der Präsident wurde bereits von vielen Seiten gehaßt, und in solcher Stimmung ließen sich zwei Brüder, die zu einer der angesehensten Fürstenfamilie des Landes gehörten, die selbst so viel für die Befreiung derselben gethan, zu dem schändlichsten Verbrechen verleiten. Nach dem Morde änderte sich die Stimmung der Griechen, nicht der erste Ausbruch der Wuth gegen die Mörder kann hier in Betracht kommen, er galt den Verbrechern. Das Land sieht ein, daß der Präsident das Gute wollte, daß, was ihnen schreckbringend, despotisch und verrätherisch erschien, nur Mittel zu gutem Zweck waren. Es verehrt den Verblichenen jetzt mehr, als da er lebte. — Es ist nicht zu übersehen, daß bei den Streitigkeiten in Griechenland, auch der Unfrieden im übrigen Europa eine große Rolle spielte. Als bei der Dämpfung der Unruhen in der Maina die Russen, welche von dem Präsidenten zu Hülfe gerufen waren, rechtmäßiger Weise die genommenen griech. Fahrzeuge als Sieger nach Nauplia brachten, hatten die franz. u. engl. Commandeure die flüchtenden Insurgenten aufgenommen, und weigerten die Auslieferung eben so rechtlich, weil sie nicht zum Einschreiten berufen und also neutral waren. Dies deuteten die Griechen mit Rücksicht auf die europ. Zeitungsberichte, besonders über Frankreich, falsch, und so bildete sich ein trauriger Parteikampf, der nur im falschen Wahn begründet war, der von 3 Seiten Unterstützung hoffte, und von keiner Seite eine erhalten konnte.

Die dän. Staatszeitung enthält jetzt ausführliche Berichte über eine Negerverschwörung auf Tortola. Eine große Menge Neger ist gefangen worden, darunter der Anstifter des Aufstandes, Rowney, welcher schon früher wegen Seeraubes in Untersuchung war.

Rußland.

Am 18. Oct. hat der Sultan der westlichen Kigis-Kosaken, Bey-Muchawed Aitschuwakow, Urenkel des großen Welteroberers Dschingis-Chan, in Orenburg den Eid der Treue gegen den Kaiser von Rußland geschworen und die Zeichen seiner Würde, die Reichsfahne, das Siegel, das Diplom und außerdem von Sr. Majestät als Geschenk einen prächtigen Säbel empfangen.

Die Petersburger Zeitungen enthalten mehrere Aufsätze über gegenwärtig angeregte politische Verhältnisse des russ. Reichs. Einer derselben weist den Vorwurf zurück, als ob Rußland nur *erobern* wolle, und ruft die Geschichte der letzteren Jahre in das Gedächtniß; ein zweiter zeigt, wie glücklich jetzt Livland unter dem Scepter des russ. Kaisers ist; ein dritter spricht sich über die poln. Angelegenheiten und den

Vorwurf der Barbarei, welcher Rußland gemacht worden, in folgenden Worten aus:

„Die Russen prahlen nicht mit ihrer Tapferkeit (denn Memmen prahlen); allein sie haben auch nicht die Türken kleinmüthig genannt, als sie von den Ufern der Donau sie über den Balkan bis an die Thore ihrer Hauptstadt zurückdrängten, noch die Franzosen, denen sie das Ehrengeleit von Moskwa bis nach Paris gaben, noch die Deutschen, denen sie zur Befreiung ihrer Vaterlandes brüderlich die Hand reichten. Auch jetzt zollen die Russen die schuldige Gerechtigkeit dem tapfern Sinne ihrer Stammverwandten, der Polen, und bedauern nur ihre Halsstarrigkeit in der Vertheidigung einer unüberlegten Sache. Mit Anerkennung der Tapferkeit der Polen drängten die Russen sich eifrig zum Gefechte, denn Ruhm gebührt nur dem, der muthige Feinde besiegt. Das Ende des Kampfes entschied den Wettstreit des Muthes und der Standhaftigkeit der beiden Theile. Die Russen sind von der Tapferkeit der Polen überzeugt, allein zugleich davon, daß es den Polen weit ersprießlicher und rühmlicher gewesen wäre, ihre Tapferkeit nicht gegen ihre Brüder, die Russen, zu wenden, welche ihnen die frühern Beleidigungen verziehen und die Verheerung Rußlands und Moskwa's mit Wiederherstellung der Wohlfahrt in Polen und Verschönerung Warschau's vergolten hatten, sondern verbunden mit den Russen gegen ihre gemeinschaftlichen Feinde aus fremden Stämmen, für des Thrones Ehre und Ruhm und für Rußlands Wohlfahrt zu kämpfen, die von dem Wohle Polens unzertrennlich ist. Dankbarkeit und Treue sind des Heldenmuthes köstlichste Zierden, und des russ. Volkes Liebe und Brudersinn sollten jeglichem Polen ungleich höher gelten, als der prahlerische Stentorruf der Prediger der Zwietracht, welche, auf 500 Meilen, ihre Freundschaft in Wortkram ergießen. Jene Prediger der Zwietracht sind es, welche die Polen mit den holen Freundschaftsbetheurungen bethören und von den Russen verlocken möchten, denen sie den Namen der Barbaren beilegen. Die Russen des 19. Jahrh. Barbaren! Möchten doch unsere hochgebildeten Widersacher ihre Vorwürfe beweisen! Nationen, die sich mit ihrer Civilisation brüsten, drangen bis in das Mark Rußlands mit Feuer und Schwert, und ließen blutige Spuren hinter sich zurück; die Russen, von jenen mit dem Namen der Barbaren beehrt, zogen nach Paris, um Gott für die Verleihung des allgemeinen Friedens in Europa den Dank darzubringen, und durchzogen das Feindesland wie die Gebiete ihrer Verbündeten mit Achtung vor dem Eigenthum jedes Einzelnen. Rußlands Fahnen wehten zu Paris, nicht von Rauch und Asche umgeben, sondern vor dem Altare des Herrn, unter heiterem Himmel, umringt von einem frohlockenden Volke, welches die Milde der Sieger pries. Sollten die hochmüthigen Volksredner dies schon vergessen haben? Das russ. Volk beneidet kein anderes, und während es auf der Bahn der Kultur und der europäischen Civilisation rasch fortschreitet, vertauscht es um nichts in der Welt die von seinen Altvorderen ihm angestammten Tugenden: Treue für den Thron, Liebe zu seinem Kaiser, Anhänglichkeit am Glauben, Muth in Kämpfen und freundliche Geselligkeit. Die Russen mit ihrem Loose zufrieden, bedürfen keines Raths der Ausländer und stützen sich in Allem auf die Sorgfalt ihrer landesväterlichen Regierung. Mit Wehmuth blickt der Russe auf die herrlichen Gegenden in Europa, die durch Tumult und Aufstände entehrt worden, verachtet die elenden Coryphäen der Anarchie, allein sinnt nicht gleich ihnen auf Verrath, plötzliche Invasionen und Brechung von Traktaten. Den Russen beschäftigt, wenn er sein Schwerdt ablegt, die stille Erfüllung seiner häuslichen Pflichten; doch Wehe dem, der ihn herausfordert in den Kampf für Ehre und Ruhm des russischen Thrones und Vaterlandes. Doch wo stehen denn die Feinde? wer sind sie? Ein von Wahnwitz getriebener, ungestümer und armseliger Pöbel, wenige leichtgläubige, sonst friedliche Bürger, einige feile Federhelden!! Der rechtliche, gesunde, edle Sinn in Europa ehrt Rußland und seine Rechte; alle Regierungen stehen in Freundschaft mit ihm. Verachtung denn allen tobenden Feinden der Wahrheit und des Gemeinwohls!"

Türkey.

Man hat neue Nachrichten aus Constantinopel. Der Großherr hat ausrufen lassen, die Ruhe sey wieder hergestellt, man könne aufhören, zu wachen, es sey nichts mehr zu besorgen. Vor Kurzem hatte die große Hitze einen solchen Wassermangel in Constantinopel herbeigeführt, daß man noch Anfangs October in Galata einen Piaster für die Kanne Wasser zahlte. Bei dem letzten Hagelschlag sind ungefähr für 3½ Mill. Piaster nur an Fensterscheiben zerschlagen worden.

Von der Familie Mauromichalis, von der gegenwärtig die Ermordung des griech. Präsidenten ausgegangen ist, sind nicht weniger als 41 Mitglieder in dem Freiheitskampfe der Griechen gegen die Türken geblieben. Als der Präsident ermordet wurde, befand sich der Chef des Hauses, der bekannte Mainottenfürst, zu Nauplia in Haft. Eben so waren zwei seiner Brüder, der eine verhaftet, der andere in Stadtarrest. Ein viertes Mitglied der Familie, Sohn des regier. Fürsten, stand unter polizeil. Aufsicht. Am 6. Oct. Abends war die 90jährige Mutter des Fürsten bei dem russ. Admiral gewesen, und hatte dessen Fürsprache für ihren gefangenen Sohn, der vor 6 Jahren noch an der Spitze des Landes als oberster Chef gestanden, und der sich jetzt in die Einsamkeit zurückziehen wolle, angefleht. Der Admiral beauftragte den russ. Residenten, mit dem gefangenen Fürsten, welchen er sich zu einer Unterredung an Bord kommen lassen, zu dem Präsidenten zu gehen. Der greisige Fürst, er ist schon über 70 Jahr alt, wartete eine halbe Stunde im Thorweg bis der Resident zurückkam, und die unglückliche Nachricht brachte: der Präsident habe sich erklärt, er könne ihn nicht vorlassen. Der Präsident hatte Argwohn, er glaubte nicht, daß die Familie des Fürsten, nach allem Vorhergegangenen, ruhig bleiben würde; der alte Fürst besaß einen großen Anhang; seine Mainotten beteten ihn an. Unter solchen Verhältnissen war Verdacht von Seiten des Präsidenten, besonders nach so

*

vielen traurigen Erfahrungen, welche er bereits gemacht, natürlich; dazu kam, aß Capodistrias ein fester und strenger Mann war. Die Antwort, welche der ruſſ. Resident brachte, mußte den alten Fürsten tief erschüttern. Er entblößte sein Haupt und bat, der Himmel möge ihn rächen, und so wurde er an demselben Abende, es war Mittwoch um 9 Uhr, in das Gefängniß zurückgebracht. Die Begebenheit kam bald zu den Ohren der Verwandten des Fürsten. Am Sonntag geschah der Mord von dem einen Bruder (Konstantin) und dem Sohn (Georgios Mauromichalis) des Fürsten. Die Angabe, daß beide Mörder Brüder des Fürsten gewesen, war unrichtig. Der Mord geschah an der Kirchthüre. Der Sohn des Fürsten trat dem Präsidenten, als er eben eintreten wollte, mit dem Dolch in den Weg, während der Bruder schoß. Der Ermordete wurde in die Kirche gebracht und hauchte dort in den Armen eines deutschen Offiziers seinen letzten Athemzug aus. Der jetzt noch lebende der beiden Mörder ist der Sohn des Fürsten, Georg. Der Bruder wurde von den Soldaten verwundet, dann, da ihn die Wunde an der Flucht hinderte, von diesen und den Einwohnern eingeholt, auf den Markt geschleift, nackt ausgezogen, und endete so nach zweistündigen Qualen seine Leiden. Der Leichnam wurde dem Pöbel überlassen, und von diesem ins Meer geschleppt. Am Nachmittag war bereits die provisor. Regierung constituirt, am Abende lieferte der franz. Consul den Sohn des Mainottenfürsten, welcher sich zu ihm geflüchtet, aus, unter der Bedingung, daß man ihn nicht, wie seinen Onkel, den Soldaten und der Volkswuth Preis geben, sondern nach Recht und Gesetz richten solle. — Die neuesten Nachrichten aus Nauplia reichen bis Mitte Oktober. Die Ruhe ist nirgends gestört, die gegen einander erbitterten griechischen Großen scheinen durch den Tod des Präsidenten versöhnt. Eine allgemeine herzliche Trauer herrscht in ganz Griechenland, um den Hingeschiedenen, denn er hatte viel Gutes gethan. Colocotroni, Coletti und Augustin Capodistrias, der Bruder des Verstorbenen, welche die Regentschaft führen, verfahren mit großer Vorsicht, besonders benimmt sich der erstere, der alte Klephtenfürst der Morea, vortrefflich; er scheint damit manche frühere Unbill vergessen machen zu wollen. — Am 13. war eine Brig mit Abgeordneten aus Hydra nach Nauplia gekommen, um sich mit der Regentschaft zu verständigen. Da Miaulis, der Verbrenner der griech. Flotte, an der Spitze dieser Deputation stand, so glaubte die Regierung, dieselbe nicht annehmen zu können; am 14. Oct. segelte daher die Brigg nach Hydra zurück. Es scheint, daß auch Miaulis, der zur See eben so viel für die Freiheit Griechenlands gethan, als irgend einer der neugriech. Helden zu Lande, sein Aufbrennen der griech. Flotte bereut. Aber bis dahin war das gegenseitige Mißtrauen und der Drang der Verhältnisse gekommen, daß auch die edelsten Männer des Landes, in leidenschaftlicher Aufregung und Verblendung zu Mord und Verrath am Vaterlande hingerissen wurden. Möge eine baldige definitive Feststellung der Regierung und der Gränzen des Landes, dasselbe endlich in den Hafen der Ruhe führen, damit es zu eigenem und des Welt Frommen in neuer, christlicher Civilisation aufblühen könne!

England.

Zu Tiverton in Devonshire wurde eine Faktorei von mehreren hundert Arbeitern angegriffen und, als der Inhaber ein Pistol auf das Volk abfeuerte, sogleich demolirt. Auch hier wurde die Yeomanry aufgeboten und Bürger-Gardisten eingeschrieben, um weitere Unruhen zu verhüten.

Von allen Seiten sind Truppen aufgeboten, um nach den westlichen Grafschaften zu marschiren. Am 31. Octbr. ist ein ansehnlicher Artillerie-Park von Woolwich dahin abgegangen. Auch nach Peterborough unweit Nottingham, wo es sehr unruhig ist, ist ein Theil des 15ten Husaren-Regiments aufgebrochen.

Cholera.

Reg.-Bez. Breslau. In Breslau waren bis zum 27. Nov. 1269 erkr., 493 gen. und 670 gest.; 106 blieben Bestand. Am 24. erkr. 5, starben 3. Reg.-Bez. Magdeburg. In Magdeburg sind bis zum 23. Nov. 566 erkr., 208 gen., 337 gest. und 21 blieben Bestand. Am 23. erkrankt 4, starben 2. Reg.-Bez. Königsberg. In Königsberg waren bis zum 18. Nov. 2126 erkr., 828 gen. und 1275 gest.; 33 blieben krank. Am 18. erkr. 10, starben 4. In Tilsit sind bis zum 17. Nov. 381 erk., 159 gen., 211 gest. und 11 in der Behandlung.

Berlin. In hiesiger Residenz waren

an der Cholera	erkr.	genes.	gest.	Best.
bis zum 24. Novbr. Mittags	2205	770	1392	43
hinzugek. bis zum 25. Nov. Mittags	1	4	—	40
In Summa	2206	774	1392	40
Hierunter sind vom Militair	34	17	16	1

Reg.-Bez. Potsdam. Nach den neuesten amtlichen Nachrichten sind im R.-B. Potsdam bis zum 19. d. M. überhaupt, jedoch mit Ausschluß Berlins und seines Cholerabezirks, 923 an der Cholera erkrankt, davon 571 gest. und 337 genes. Es blieben noch 15 Kranke und zwar in Oderberg, Spandau und Potsdam. Die letzten Cholerafälle, außer in diesen ebengenannten Orten, waren vorgekommen in Schwedt, Cöpenick, Rathenow (wo bis jetzt 29 erkr. und 18 gest. sind) und Berge vor Havelberg. Am 22. ist die Krankheit in Wellow des Kreises Angermünde erschienen. R.-B. Magdeburg. In Magdeburg blieben am 23. Nov. 21 Kranke. Am 23. waren 4 erkr. und 2 gest., es sind dort jetzt 566 erkr., 208 gen. und 337 gest., darunter vom Militair 46 erkr. und 21 gest.

In Hamburg sind am 22. Nov. 8 an der Cholera erkr. und 4 gest.; es blieben 89 Kranke. — In dem Dorfe Meiersberg, im Herzogthum Mecklenburg-Strelitz, unweit der Preuß. Gränze, ist die Cholera ausgebrochen, und es sind bereits 37 Menschen daran gestorben. Von dort aus ist die Krankheit bereits nach einem zweiten mecklenburg. Dorfe, Heinrichsruh, vorgedrungen.

Entbindungs-Anzeigen.

Freunden und Bekannten beehrt sich Unterzeichneter, die am 21. d. M., früh halb 10 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem gesunden Sohne ergebenst anzuzeigen. Fellmann, Gensd'arm zu Fuß.

Schönberg, den 26. November 1831.

Unsrer
früh vollendeten Freundin,
Jungfrau Louise Amalie Kretschmer,
liebend geweiht.

Noch umwallt das Haupt der schwarze Trauerschleier,
Den des Schicksals Hand am offnen Grab uns reicht;
Kaum erheben sich die Blicke wieder freier,
Die zum Grabe erst der tiefe Harm gebeugt:
Sieh, da senkt auf's Neu' die schwarzbeschwingten Flügel
Ernst der Todesengel zu der Gräber Hügel!

Und aus unserm Kreis, den Liebe fest verbunden,
Wählt mit starrer Hand er sich sein Opfer aus.
Dir, o Freundin! galt sein Wink; nach wenig Stunden
Schweren Kampfes löscht des Lebens Fackel aus.
Dich durchbeben jäh des Todes kalte Schauer
Du entschläfst, und Dir gilt unsers Herzens Trauer!

Wie Du sankst, so sinkt, vom heißen Strahl getroffen,
Glüh'nder Sonne, schnell der Rosenblüthe Pracht! —
Mit Dir starb des Mutterherzens freudig Hoffen,
Künft'ger Tage Glück hüllt nun des Todes Nacht!
Heiße Thränen sind um Deinen Tod geflossen,
Ach! zu früh hast Du der Jugend Lauf geschlossen!

Sende Tröstung nieder von dem Strahlenthrone
Deines Gottes in der Trauernden Gemüth!
Dort weilst Du, Verklärte! prangend in der Krone
Ew'ger Sieger, die in Edens Fluren blüht!
Du gingst hin im Reiz der hold erblühten Jugend,
Werth des Himmels durch Dein Herz, durch Deine Tugend!

Drum wir weinen, doch uns stärkt der hohe Glaube:
Dir ist wohl! Dir fiel ein ewig schönes Loos!
Wir noch wandeln hier, gebückt im irdschen Staube,
Doch für Dich ist schon des Himmels Wonne groß;
Du hast All' die Theuren wieder nun gefunden,
Die Du hier beweint in bangen Trauerstunden!

Johanne Christiane, verw. Wollstein,
Karoline Louise Wollstein,
aus Flinsberg.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Schönau. D. 22. Novbr. Der Riemermeister Carl Wilhelm Mühmert, mit Jgfr. Henriette Caroline Fischer. — Herr Joh. Matthias Rinke, herrschaftlicher Förster und Jäger zu Mittel-Falkenhain, mit der verwittw. Frau Rosina Schierle aus Schönau.

Jauer. D. 20. Novbr. Der Erbstellbesitzer Dittrich in Jakobsdorf, mit Jgfr. Marie Elisabeth Müssig, aus Bohrau-Seifersdorf. — D. 23. Der Gold- und Silberarbeiter Zedlitz, aus Striegau, mit Jgfr. Amalie Louise Geisler.

Goldberg. D. 21. Novbr. Der Todtengräber Gottlob Holzmann, mit Frau Caroline Henriette Geldner.

Friedeberg am Queis. D. 21. Novbr. Der Bandmacher Carl Wilhelm Trautmann, mit der verwittw. Frau Joh. Eleonore Schmidt. — Der Schuhmachermstr. Joh. Carl Weiß, mit Jgfr. Dorothea Magdalena Manigel. — D. 22. Der Büchsenmacher Heinrich Wilhelm Schulz, mit Jgfr. Christiane Friedericke Kittelmann. — Der Böttchermeister Joh. Ehrenfried Wagner, mit Jgfr. Joh. Christiane Barth.

Schoßdorf. D. 22. Novbr. Der Schlossermstr. Franz Braunspurger, mit Jgfr. Johanna Rosina Jäschke.

Geboren.

Hirschberg. Den 25. October. Frau Apotheker Du Bois, eine Tochter, Helene Wilhelmine Auguste Doris. — D. 14. Novbr. Frau Klemptner Schotte, eine T., Adelheide Wilhelmine Caroline. — D. 16. Frau Barbier Schwabe, einen Sohn, August Ottomar Ludwig.

Schmiedeberg. D. 26. Novbr. Frau Handelsmann Jentsch, eine T. — Frau Obsthändler Rüffer, einen S., Friedrich Wilhelm.

Landeshut. D. 20. Novbr. Frau Zimmergesell Kluge, geb. Vogt, eine T., Christiane Auguste Pauline.

Jauer. D. 9. Novbr. Frau Schuhmachermstr. Kalow, einen S. — D. 16. Frau Zimmergesell Dechamp, eine T., welche gleich nach der Geburt und empfangener Nothtaufe wieder starb. — D. 22. Frau Kürschner Jänke, eine T.

Lähn. D. 11. Novbr. Frau Chirurgus Selle, einen S., Emil Richard Theodor.

Goldberg. D. 29. October. Frau Schneider Hoffmann, einen S. — D. 7. Novbr. Frau Tuchmacher Klinke, einen S. — Frau Tuchmacher Steiger, einen S. — D. 14. Frau Einwohner Otto, eine T.

Friedeberg am Queis. D. 14. Novbr. Frau Weiß- und Sämisch-Gerbermstr. Nerger, eine T. — D. 16. Frau J. G. Rudolph, eine T.

Röhrsdorf. D. 17. Novbr. Frau Maurer J. G. Fritsch, einen S.

Neu-Volkersdorf. D. 14. Novbr. Frau Band-Fabrikant Theuner, einen S., Johann Gottlieb Herrmann.

Gestorben.

Hirschberg. D. 28. Novbr. Herr Carl August Friedrich Warendorf, pension. Bergrath, 84 J. 28 T.

Straupitz. D. 25. Novbr. Ernst Wilhelm, Sohn des Bauers Rauppach, 4 J. 8 M.

Stonsdorf. D. 28. Novbr. Frau Johanne Eleonore geb. Scholz, Ehegattin des Freihäuslers und Stellmachers Joh. Gottlob Breiter, 55 J. 9 M. 26 T.

Schmiedeberg. D. 26. Novbr. Anne Rosine geb. Mattern, Ehegattin des Klein-Gärtner Benjamin Walter in Arnsberg, 66 J. 10 M.

Landeshut. D. 24. Novbr. Des Kaufmann und Rathmann Herrn Duttenhofer jüngster Sohn, 6 T.

Schönwiese. D. 23. Novbr. Christian Gottlieb Kluge Schachwitzweber, 61 J.

Jauer. D. 20. Novbr. Charlotte Henriette, Tochter des Schneider Krause, 2 M. 3 T. — Der Huffschmied Bieland, auf den äußern Funfzighuben, 54 J. — D. 21. Auguste Mathilde Amalie, Tochter des Viktualienhändlers Hallenczack, 10 T.

Schönau. D. 20. Novbr. Der Huf- und Waffenschmiedmstr. Joh. Gottlieb Meischter, 65 J. 9 M. 18 T.

Goldberg. D. 18. Novbr. Heinrich Eduard Louis, Sohn des Töpfer Lamprecht, 1 J. 11 M. 13 T. — Louise Bertha, Tochter des Bäcker Elsner, 5 J. 5 M. 3 T.

Löwenberg. D. 16. Novbr. Herr Pastor Samuel Gottlieb Geisler, 77 J. 7 M. 16 T. — D. 14. Christiane Heinriette, Tochter des Bäckermstr. Schön, 1 J. 4 M.

Greiffenberg. D. 27. Novbr. Frau Johanna Maria geb. Grabs, Ehegattin des Huffschmiedmstr. Menzel, 57 J. 5 M.

Friedeberg am Queis. D. 18. Novbr. Carl Friedrich Alexander, jüngster Sohn des Premier-Lieutenants und Rathmannes Herrn Besser, 2 J. 4 M. — D. 19. Der Bleicharbeiter Jeremias Feist, 68 J.

Glogau. D. 22. Novbr. Carl August Werner, Tambour bei der Ersatz-Comp. 6. Landw.-Regim., früher Bandmacher in Röhrsdorf, 23 J. 9 M. 9 T.

Hohes Alter.

Zu Schwerta starb am 19. Novbr. der vormalige Hausbesitzer Gottlob Weiner, im 80sten Jahre. Er war gesund und arbeitsam, bis 5 Tage vor seinem Ende.

Unglücksfälle.

Den 21. Novbr. wurde zu Hasel, bei Goldberg, bei dem zu einem Kalkofen gehörigen Schwengelbrunnen ein neuer Schwengel, oder Schwengelbalken, aufgezogen, wobei den Arbeitern die Leine entfuhr und solcher wieder zurück schlug, und dadurch einen Mitarbeiter, den Häusler Christian Gottlieb Lorenz aus Prausnitz auf der Stelle tödtete. Der Verunglückte ist 64 Jahr 3 Monat 6 Tage alt, und hinterläßt eine Wittwe mit 6 Kindern.

Der Queis war in der Nacht vom 22. bis 23. Novbr. bedeutend durch den häufigen Regen und dadurch schnell geschmolzenen Schnee angeschwollen. Der von Liegnitz mit einer Obstladung zurückkehrende Knecht des sogenannten Kirchbauer, Namens Trautmann aus Rengersdorf a. Q., passirte denselben und verunglückte, ohne daß es Jemand bemerkte; erst am folgenden Morgen fand man den zertrümmerten Wagen nebst ersoffenen Pferden an den Jochen des Tzschochaer Steges hängen, welcher im Nothfall mit einem Wagen zu passiren ist; — der Leichnam des ohne Zweifel ertrunkenen Führes soll noch aufgefunden werden.

Selbstmord.

Den 26. November hat sich zu Goldberg der Garten-Pächter Gottlieb Schuh, in der Scheune seiner Wohnung, erhängt; die Ursache ist unbekannt; Nahrungssorgen haben ihn nicht können dazu verleiten; er ist 50 Jahre alt, war Wittwer und hinterläßt 4 Kinder.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Mit den Posten sind nachstehende Briefe als unbestellbar zurück gekommen und können von den resp. Absendern wieder in Empfang genommen werden:

1. An den Seilermeister Conrad zu Schönau.
2. = = August Genzki zu Johannisburg.
3. = = Lieutenant v. Kleist zu Pleß.
4. = = Mühlhelfer Weinhold zu Gebhardsdorf.
5. = = Tuchmacher Gotthard zu Naumburg a. B.
6. = = Kämmerer Kiefert zu Herrnstadt.
7. = = Weißgerber Blaschke zu Albendorf.
8. = = Herrn v. Studnimski zu Teplitz.
9. = das Accis-Amt zu Meffersdorf.
10. = den Studiosus Wagenknecht zu Breslau.
11. = = Landwehrmann Förster zu Krotoschin.
12. = = Musketier Krause zu Schweidnitz.
13. = = = Müller zu Weissenfels.
14. = = = Pläschke zu Ostrowo, mit 2 Rtl. in C. A.
15. = = = Albert zu Schweidnitz, mit 1 Rtl. C. A.
16. = = Landwehrmann Friedrich zu Zduny, mit 4 Rtlr. C. A.

Hirschberg den 29. Novbr. 1831.

Königl. Preuß. Post-Amt. Günther.

Bekanntmachung. Ein vollständiges Tuchscheerer-Handwerkszeug, mit Scheeren, Pressen, Spänen zu 8 Tuchen, Karden, einem großen Rahmen zu 6 Tuchen u. s. w., zusammen auf 312 Rthlr. 2 Sgr. taxirt, soll ungetheilt

den 16. Dezember, Vormittags um 8 Uhr,

in unserem Gerichtszimmer zu Seidenberg dem Meistbietenden verkauft werden.

Das Verzeichniß kann in unserer Registratur eingesehen werden, und die zu verkaufenden Stücke wird auf Verlangen der Tuchmachermeister Pradel vorzeigen. Wir bemerken dabei, daß der Käufer, wenn er das Tuchscheerer-Handwerk gut versteht, durch den Kauf jener Gegenstände und sein Etablissiment am hiesigen Orte, wo nur ein Tuchscheerer sich noch befindet, eine sichere Erwerbsquelle begründen kann. Den Zuschlag behalten wir uns vor.

Seidenberg, den 12. November 1831.

Das Standesherrliche Gerichts-Amt.

Einladung zur Subscription.

Die unterzeichnete Buchhandlung hat unter dem Titel:

Berlinisches Historisches Handlexicon,

enthaltend;

eine encyclopädische Uebersicht aller historisch-wichtigen Thatsachen sowohl der Universal- als auch Specialgeschichte, ferner Statistik, Länder- und Völkerkunde, so wie Berichte über die wichtigsten Schriftsteller und Künstler, hinsichtlich ihres Lebens und ihrer Leistungen.

Herausgegeben von einem Vereine von Gelehrten.

den Verlag eines Werks übernommen, welches Vollständigkeit mit Gründlichkeit und Kürze verbindet und um so mehr den Anforderungen der Zeit entspricht, als die geschichtlichen Kenntnisse immer allgemeiner sich verbreiten und als Erforderniß in allen gebildeten Ständen angesehen werden. Je größer der Vorrath derselben ist und täglich zunimmt, um so dringender fühlt man den Mangel eines Buches, woraus man sich schnell Raths erholen kann, zumal da die vorhandenen gründlichen Werke entweder veraltet oder zu voluminös sind, oder auch nicht das ganze Gebiet umfassen und daher nebenbei stets die Anschaffung noch anderer ähnlicher Werke nöthig machen. Aus diesem Grunde glaubt die Verlagshandlung durch Herausgabe des angezeigten Werks allen gebildeten Männern, und insbesondere Beamten, Schulmännern, Studirenden und Gymnasiasten höherer Klassen, welche nicht Gelegenheit oder Zeit haben, große Bibliotheken zu benutzen, einen wesentlichen Dienst zu leisten.

Die einzelnen Fächer sind den achtbarsten Gelehrten anvertraut, besonders aber zeichnet sich das Feld der Geschichte, Literatur und Kunst durch Reichhaltigkeit und Gediegenheit aus, gewiß beachtenswerth für jeden Gebildeten. Bei den, in dem Werke enthaltenen historischen Aufsätzeu, deren Bearbeitung auf die besten Quellen basirt ist, haben es sich die Verfasser zum Grundsatze gemacht, Deutlichkeit und Eleganz des Ausdrucks mit der möglichsten Kürze zu verbinden. Hieran schließen sich genaue chronologische Uebersichten sowohl der Staatengeschichte älterer und neuerer Zeit, als auch jeder historischen Begebenheit, die einen bedeutenden Zeitraum umfaßt und auf die Gestaltung des betreffenden Staates einen Haupteinfluß ausgeübt hat. Jeder Staatengeschichte ist überdies eine genaue Regententabelle angehängt, so wie von den bedeutendsten historischen Personen die Genealogie nach den zuverlässigsten Quellen angegeben.

Was die statistischen Angaben betrifft, so stützen sich diese jedesmal, wo es irgend möglich ist, auf amtliche Mittheilungen, die geographischen Artikel aber auf die neuesten und genauesten Nachrichten; jeder wichtige und minder wichtige Ort, selbst Dörfer, die nur irgend ein allgemeines Interesse haben, sind erwähnt und die geschichtliche Bedeutsamkeit der Oerter ist berührt worden.

Eine treue und gewissenhafte Angabe der Quellen, woraus die einzelnen Artikel entlehnt sind, ist, wo es irgend möglich war, schon deshalb nicht übergangen worden, damit Jeder, der sich über Einzelnes ausführlicher unterrichten will, im Stande ist, diesen Wunsch zu befriedigen. Selbst die schätzbarsten Werke haben darin gefehlt und sind deshalb Vielen mangelhaft erschienen.

Um Jedem die Anschaffung des Werkes möglich zu machen, wird es die Verlagshandlung in einzelnen Heften erscheinen lassen. Das ganze Werk beschränkt sich etwa auf 4 bis 5 Bände, jeder Band aber enthält 36 bis 42 Bogen, so daß 6 bis 7 Hefte, das Heft zu 6 Bogen, einen Band bilden; dem letzten Hefte jedes einzelnen Bandes wird der Titel des Werkes beigefügt.

Der Subscriptionspreis für jedes Heft beträgt 10 Sgr., welcher Betrag bei Ablieferung eines jeden Heftes erlegt wird. Der Ladenpreis sowohl für die einzelnen Hefte als auch für das ganze Werk ist bedeutend höher.

Im Januar k. J. erscheint das erste Heft, und es wird dann, von jener Zeit an gerechnet, pünktlich alle Monat ohne Unterbrechung ein Heft geliefert, ein Versprechen, welches die Verlagshandlung mit Leichtigkeit erfüllen kann, da das Werk in Manuscript bereits vollendet ist.

Druck, Papier und Format sind wie der vorliegende Probebogen, und hinsichtlich der äußeren Ausstattung enthält sich die Verlagshandlung aller Versprechungen, da sie sich schmeicheln darf, dem Publikum von dieser Seite vortheilhaft bekannt zu sein.

Berlin, im November 1831.

Verlagshandlung
W. Natorff et Comp.
Heiligegeiststraße Nr. 23.

Subscription nimmt darauf an:
die Expedition des Boten.

Anzeige. Ich bin gesonnen, mein auf den Funfzighuben, sub Nr. 127 gelegenes, im besten Zustande sich befindendes Vorwerk, mit massivem Wohnhause, 15 Ruthen Aecker, exclusive einer Wiese und Garten, nebst gutgehaltenem Viehstande, aus freier Hand zu verkaufen, und habe hierzu einen Termin auf

den 8. December d. J., Vormittags um 10 Uhr,

festgesetzt, wo sich Kauflustige bei mir einfinden können, und wo auch die näheren Bedingungen im Termine selbst einzusehen sind. Verwittwete Keßler.

Jauer, den 24. November 1831.

Kunst-Anzeige.

Winters malerische Reise im Zimmer

ist nebst mehreren andern sehenswerthen Gegenständen der Kunst und Natur aufgestellt bei dem Herrn Brauer Puschmann, und täglich eröffnet von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, so wie von 6 bis 9 Uhr Abends, bei Beleuchtung.

Anzeige. Da die dießjährige Vertheilung des Holzes unter die Armen, welches von den wohlthätigen Spenden edler Menschenfreunde angeschafft wird, im Auftrage der Armen-Direktion, von mir geschehen soll; so wage ich an ein verehrliches Publikum die ganz ergebene Bitte, diese Gaben christlicher Liebe, an mich gütigst verabfolgen zu lassen, um bei der eingetretenen strengen Kälte, dem dringendsten Bedürfniße unglücklicher Hülfsbedürftigen, durch Vertheilung von Brennmaterial, abhelfen zu können. Unaufgefordert haben bereits der Hr. B. v. St. mit 5 Rtlr., so wie die verw. Fr. Kfm. W. ebenfalls mit 5 Rtlr. ihre Nächstenliebe auf eine schöne Weise bekundet; möchten diese edeln Wohlthäter recht viele liebreiche Nachfolger finden! damit dem großen Elende mit welchem eine sehr bedeutende Anzahl Hülfsbedürftiger zu kämpfen hat, kräftig entgegen gewirkt werden könnte. Für eine zweckmäßige Vertheilung der mir übergebenen Unterstützungen, werde ich gewissenhaft Sorge tragen.

Hirschberg den 29. Novbr. 1831.

Ferdinand Scholz.

Zu verkaufen ist auf denen zur Herrschaft Rudelstadt gehörigen Vorwerken folgendes übercomplette Vieh:

a) in Nieder-Steinkunzendorf 1) zwei fehlerfreie Acker-Pferde, braune Wallachen, von 7 und 9 Jahren; 2) zwei sechsjährige Zug-Ochsen, egal von Gestalt und Farbe; desgleichen 3) ein zweijähriger Zug-Ochse, roth mit Pläße, vorzügliche Bildung.

b) In Rudelstadt 1) ein engl. Brauner, mit Pläße, schön gebaut und stark, geritten, so wie sehr brav zum einspännig stehen; 2) zwei Rothschimmel, eine tragende Stutte von 8 und ein Wallach von 7 Jahren, beide sehr brav; 3) eine dunkle Fuchs-Stutte von 8 Jahren, mit Pläße; 4) 105 Stück Brack-Schaafvieh, wohl genährt, zum Theil für Fleischer, und da einige tragende Muttern dabei, auch für Schaafzüchter. — Auch sind noch 200 Scheffel gute Saam-Erbsen zu verkaufen.

Dominium Rudelstadt, den 28. November 1831.

Ulrich, General-Oeconomie-Pächter.

Verkauf. Meiner herannahenden Versorgung halber sehe ich mich veranlaßt, die Erb- und Freischoltisei zu Görtelsdorf bei Grüßau zum Verkauf auszubieten. Bei 661 Scheffel Bresl. Maaß an Wald, Wiesen und Ackerfläche ist sie mit Bierbrauen und Brandtweinbrennen beliehen und zu fischen berechtigt. Schmiede, Fleischerei, Bäckerei nebst noch 2 andern Profeßionistenhäusern sind ebenfalls Attinenzien dieses Guthes.

Den Bedarf überwiegende Vorräthe von Heu und Scheuerbestände begünstigen den Ankauf und sichern einem kräftigen jungen Viehstapel das beste Gedeihen. Die nähern billigen Bedingungen so wie die im Jahre 1827 gerichtlich aufgenommene Taxe sind jederzeit in der Scholtiseiwohnung einzusehen.

Görtelsdorf den 24. Novbr. 1831.

Weichert,
pens. Ingenieurcapitain.

Empfehlung. Bei meinem Abgange von hier, empfehle ich mich meinen Gönnern und Freunden zu fernerem geneigten Wohlwollen und Andenken.

Schmiedeberg, den 1. December 1831.

F. Wandel,
Actuar, Registrator, Salarien- und Deposital-Kassen-Rendant, bei dem Königl. Stadtgericht in Neurode und Wünschelburg.

☞ **Lotterie.** Bei Ziehung 5ter Klasse 64ster Lotterie fielen, außer mehreren kleinen Gewinnen, auch folgende Treffer in meine Unter-Collecte, als:

auf Nro. 5332. Rthlr. 2000
und " " 64967. " 1000.

Mit dieser Anzeige verbinde ich zugleich die ergebene Bitte: um bald geneigte Abnahme von Loosen zur 1sten Klasse 65ster Lotterie; indem ich die reellste und verschwiegenste Bedienung zusichere. Greiffenberg, den 30. November 1831.

J. G. Luge.

☞ Alle Sorten Spiel-Waaren von Zinn für Knaben, bestehend in allen Gattungen in- und ausländischen Militairs, sowohl Cavallerie, als auch Artillerie und Infanterie, Schäfereien, Schweizereien, Jagden, Wirthschafts-Gärten rc., so wie alle Arten von zinnernen Spiel-Waaren für Mädchen, sind zu ganz billigen Preisen zu haben bei dem Zinngießer Bretschneider,
wohnhaft auf der innern Schildauer Gasse, nicht weit vom Thore.

Anzeige. Taschenbücher auf 1832, so wie allerhand Schriften, die sich zu Weihnachtsgeschenken für die Jugend eignen; desgleichen Vorlegeblätter zum Zeichnen, Schul-Vorschriften, Tuschkästchen, sind neu angekommen, und bittet um geneigten Zuspruch

die Schreyer'sche Leih-Bibliothek zu Wiesa.

Anzeige. Ein starker brauner Dachshund, besonders kenntlich an seinen schiefen Vorderläufen, hat sich verlaufen. Der ehrliche Finder desselben wolle ihn, gegen Erstattung der Futterkosten und ein angemessenes Douceur, beim Buchbinder Herrn Hain in Schönau abgeben.

☞ **Marinirten Aal,** ☜ **Lachs, Neunaugen, Holländische Fett-Heringe, Sardellen, Limburger und Schweizer Käse, Braunschweiger und Schömberger Wurst,** empfiehlt zur gütigen Abnahme

J. A. Kahl's Weinhandlung,
Kürschnerlaube Nr. 11.

☞ Neue Heringe sind angekommen bei

August Leßmann in Hirschberg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Anzeige. Zum nothwendigen Verkauf des Schwarzer'schen, auf 40 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigten Auenhauses, Nr. 98 zu Alt-Röhrsdorf, ist, da im letzten Bietungs-Termine kein Kauflustiger erschienen, ein neuer Termin auf

den 29. December a. c., Nachmittags 4 Uhr,

im herrschaftlichen Schlosse zu Alt-Röhrsdorf anberaumt worden; wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Bolkenhain, den 14. November 1831.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Lauterbach.

Werner.

Auctions-Bekanntmachung. Zufolge Auftrages des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts, sollen

den 7. und 8. December a. c., Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an,

Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Hausgeräthe, Kupferstiche, [illegible] Taschenuhren, zwei große eiserne, dauerhaft und sehr zweckmäßig gearbeitete Geld-Kassen, eine Brief-Copir-Maschine, eine Leinewand-Presse, eine zweijährige Kuhkalbe, eine Ziege rc., gegen gleich baare Bezahlung, in dem im Kaufmann Baumert'schen Hause, Nr. 30⅖ hierselbst, belegenen Auctions-Locale, öffentlich versteigert werden; welches Kauflustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß unter keinen Umständen irgend ein Stück dem Plus-Licitanten verabfolgt werden kann, bevor nicht Zahlung geleistet worden.

Schmiedeberg, den 25. November 1831.

Der Land- und Stadt-Gerichts-Assistent Thomas.

Auction. Auf den 7. December c., von früh 9 Uhr an, sollen im Saale hiesiger Do[illegible]inial-Brauerei verschiedene Sachen, als Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücke, Betten u. s. w., öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, verkauft werden.

Warmbrunn, den 28. November 1831.

Das Orts-Gericht.

Auction. Den 13. December c., trifft Dienstags, soll, auf erlassene Verfügung des Königl. Land- und Stadt-Gerichts zu Hirschberg, in der Pastor-Wohnung zu Kaiserswaldau der Mobiliar-Nachlaß des Herrn Pastor Wenzel, gegen gleich baare Bezahlung, verauctionirt werden.

Kauflustige haben sich früh 9 Uhr einzufinden. — Der Nachlaß besteht in Uhren, Glas, Kupfer, Zinn, Eisengeräth, Leibwäsche, Betten, Meubles, Hausrath und Kleidungsstücken, und 4 Stück neuen Vorfenstern.

Die Orts-Gerichte.

Verloren. Wer eine dreifarbige Katze, die sich aus dem Hause Nr. 75 auf der innern Schildauer Gasse verlaufen, dahin zurückliefert, erhält daselbst 15 Sgr. Douceur dafür.

Zu wohlwollender Beachtung
und in zufriedenstellenden Preisen
empfiehlt freundlichst und ergebenst
Carganico in Hirschberg:

reinschmeckenden Coffee, Thee, feine Gewürze, weißen und braunen Sago, neuen Reis, Perl-Graupe, Wiener Gries, neue marinirte Heringe, Sardellen, ächten Jamaica-Rum, alten trefflichen Grünberger auf Flaschen, à 7, 6, 5 und 4 Sgr.; so wie zu nützlichen, wenig kostspieligen Weihnachtsgaben: geschmackvolle Schreibebücher, feinste Einbände, Tuschkästchen zu 4, 3 und 2½ Sgr.; feine Bilderbogen, à 1 Sgr.; desgleichen, à 8 Pf.; feine Roth- und Bleistifte, schwarze Kreide, Hamburger Federn im ¼ Hundert, Schiefertafeln im Schock, Dutzend und Stück ganz billig; Sachen aus Knieholz und niedliche Traje-Figuren.

Tabacke von Nathusius, Sontag, Ermeler, Kanzow, Kohlmetz, Hecker u. m. A. — Mehrere Sorten feinste Cigarren in ¼ und ⅒ Kisten, werde, nebst altem ausgesuchten Varinas und Portorico in Rollen, so wie einen ganz alten trefflichen Carotten und Robillard, heran bekommen. — Die Hecker'schen Gesundheits-Canaster sind nun stets vorräthig. D. O.

Anzeige. Zu denen jetzigen Winter-Einkäufen empfehle ich mein wieder ergänztes Schnitt-Waaren-Lager in allen Artikeln, besonders auch in Tuch und Calmuck, zu möglichst billigen Preisen, mit dem Bemerken, daß ich auch mehrere, obschon nicht ganz neue, darum aber noch moderne und tadelfreie Waaren, zu herabgesetzten Preisen verkaufen werde.

Hirschberg, den 30. November 1831.

Johann Friedrich Anders.

Anzeige. Zu dem bevorstehenden Weihnachts-Feste empfiehlt sich mit einer Auswahl von feinen und ordinairen Bilderbüchern, verschiedenen Sorten Stammbüchern, feinen und ordinairen Brieftaschen, Schreibebüchern mit saubern Umschlägen und mehrern andern Artikeln:

der Buchbinder Papke jun. in Hirschberg,
auf der innern Schildauer Gasse.

☞ Es ist mir am 27. November, beim Königs-Balle, im Gasthofe Neu-Warschau, ein rothseidener Regenschirm, auf dessen silbernem Blättchen an der Krücke sich die Buchstaben C. H. befinden, vertauscht worden. Der jetzige Besitzer wird ersucht, denselben gegen den seinigen bei mir einzutauschen. Carl Handwerker.

Verloren. Drei Putzmesser und zwei Scheeren, in einer Scheide, sind am 29. November auf der Schildauer Straße verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche in der Expedition des Boten, gegen ein Douceur, abzugeben.

Anzeige. Ich beehre mich, einem hochverehrten Publico, in und um Warmbrunn, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als ausübender Wundarzt hierorts niedergelassen habe. Ich hoffe, daß das gütige Wohlwollen und Vertrauen, dessen sich mein Vater so viele Jahre hindurch zu erfreuen gehabt, auch auf mich, den Sohn, übergehen werde.

Warmbrunn, den 1. December 1831.

Hofrichter, ausübender Wundarzt.

Anzeige. Bei dem Unterzeichneten sind ein Paar Kronleuchter, nach einem guten Modelle gearbeitet, zu haben. Sie sind ziemlich groß und würden sich vorzüglich zur Ausschmückung einer Kirche eignen.

Bärmann, Gürtlermeister,
innere Schildauer Straße Nr. 87.

Anzeige. Alle Sorten von Schmiede- und Schlosser-Eisen in bester Güte und zu möglichst billigen Preisen, empfiehlt zu geneigter Abnahme: J. G. Böhm.

Bolkenhayn, im November 1831.

Spiel-Waaren von Zinn.

Unterzeichneter empfiehlt sich zu dem bevorstehenden Weihnachts-Feste mit allen Gattungen Spiel-Waaren, sowohl in Schachteln, als auch im Einzelnen, zu billigen Preisen.

C. Fischer,
Zinngießer-Meister in Hirschberg, wohnhaft auf der Schildauer Gasse, nahe der Stadt-Buchdruckerei des Hrn. Krahn.

Anzeige. In Warmbrunn, im grünen Kranze, an der Zackenbrücke, sind alle Sorten Aepfel, besonders Borsdorfer, wälsche Nüsse, gebackenes Obst, Pflaumenmuß und alle Arten von Kuchelspeisen, für sehr billige Preise zu haben. Hürbe.

Warmbrunn, den 1. December 1831.

Gesuch. Ein gebildeter, mit gehörigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, kann bald oder bis Ostern 1832, unter billigen Bedingungen, als Lehrling in einer guten Apotheke untergebracht werden. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

Gesuch. Ein gesitteter Knabe findet als Handlungs-Lehrling baldigen Eintritt. Das Nähere weiset nach

Tschentscher, Servis-Rendant in Goldberg.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 26. November 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	146 1/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	154 1/3
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152 5/8
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—26 3/4	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	104 1/8
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 3/8
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	99 1/3
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	98	—
Kaiserl. Ducaten	—	97	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	—	101 1/2

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	95 1/3	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	98 5/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	102
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	94 1/2
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	42
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	81 1/2	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 1/3	—
Ditto ditto	500 R.	106 2/3	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	—	85
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	53	—
Disconto	—	4	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 24. November 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	20	—	2	2	—	1	22	—	1	10	—	—	21	—	1	20	—
Mittler . .	2	15	—	1	25	—	1	16	—	1	5	—	—	19	—	1	15	—
Niedrigster	2	10	—	1	20	—	1	11	—	1	—	—	—	17	—	—	—	—

Jauer, den 26. November 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	5	—	1	19	—	1	18	—	1	4	—	—	20	—
Mittler . .	2	1	—	1	14	—	1	14	—	1	2	—	—	18	—
Niedrigster	1	27	—	1	9	—	1	10	—	1	—	—	—	16	—
Löwenberg, den 21. November 1831. (Höchster Preis.)	2	14	—	—	—	—	1	23	—	1	2	—	—	23	—

Dem Andenken
der zu früh vollendeten
Amalie Louise Kretschmer,
zu Flinsberg;
von Ihren trauernden Freundinnen.

Wie oft — auch bei des Lenzes leisem Wehen —
Ein rauher Ost die zarten Blüthen streift,
Die kaum vom warmen Hauch erschlossen stehen,
Zur gold'nen Frucht noch nicht heran gereift;
So wurdest Du, vom Todeshauch berührt,
Eh' wir's geahnt, zum bessern Seyn geführt.

Ach! tief erschütternd drang die Schreckenskunde,
Daß Du nicht mehr, — in unsern Schwesterkreis;
Louise, — tönt es bang' von Mund zu Munde —
Die Alle wir geliebt so treu und heiß,
Sie ist es, die für immer uns entschwand!
Der Tod zerriß das enggeschlung'ne Band. —

Unglaublich! — Sie, die noch vor wenig Tagen
In der Gesundheit Fülle von uns ging,
Sie sollen als des Todes Raub wir klagen?
Sie ist's, die schon die finst're Gruft umfing! —
Nicht ahnten wir des Schicksals harten Schlag,
D'rum unser Schmerz sich nicht zu fassen mag.

Doch tiefer noch, als ihr es All' empfunden,
Was das Geschick durch Ihren Tod uns nahm,
Fühl' ich es, die am engsten Ihr verbunden,
Die nimmer noch von Ihrer Seite kam,
Die — in der Kindheit Spiel Ihr schon vereint —
Verlassen jetzt an Ihrem Grabe weint! —

Noch denken wir, o Theure, jener Stunden,
Die uns, mit Dir vereint, so schön entfloh'n,
Hier, wo das Herz zum Herzen sich gefunden;
Allein, ein Traum nur war's, vorüber schon,
Doch die Erinn'rung, ewig jung und schön,
Wird uns vergang'ner Tage Glück erhöh'n.

So wirst Du stets in unserm Herzen leben,
Und keine Zeit soll uns Dein Bild verweh'n!
Ein sel'ger Geist wirst oft Du uns umschweben,
Und freundlich uns dereinst entgegen geh'n,
Dort, wo mit Allen, die wir hier beweint,
Auf ewig uns ein sel'ger Morgen eint. —

Hirschberg, am 25. November 1831.

A. N. — M. St. — P. Ü. —
Ch. St. — P. K. — A. K. —

Nachruf am Grabe
unsrer guten Freundin,
der Frau Revier-Jäger
Christiana Friederika Männig,
geb. Gläser,
in Kiesewald;
welche unerwartet den 25. November 1831 in einem Alter von 34 Jahren und 4 Monaten starb.

Schlaf' süß und wohl, Du gute fromme Freundin,
Allliebend und von uns geliebt!
Schlaf' süß und wohl. Wir seh'n mit nassen Augen
Das dunkle Grab, das Dich umgiebt.

Vom Morgen bis zum späten Abend denken
Mit stiller Wehmuth wir an Dich;
O kehrt zurück entzückungsvolle Stunden,
So selig und so wonniglich!

Da war Sie noch des guten Gatten Freude
Und Ihres Kindes schönste Lust;
Und gegen Alle, die nur Sie umgaben,
Schlug voller Liebe Ihre Brust!

Schlaf' süß und wohl! Du vielgeliebte Freundin,
In Deinem Grabe öd' und kühl;
Dir ist nun wohl, Du lebst in sel'gen Freuden,
Entfernt von jedem Leidens-Spiel.

Petersdorf, den 28. November 1831.

C. R. J.....
J. E. S.......
J. B. M........

Empfindungen der Liebe

an der Gruft meiner mir unvergeßlichen Cousine,

Jungfer Louise Amalia Kretschmer

zu Flinsberg,

welche am 21. November in dem Alter von 15 Jahren 4 Monaten entschlief.

Sie trugen Dich zu Deiner stillen Kammer,
Zur Gruft, wo deine Todten ruhn.
Es stört Dich nicht der Deinen lauter Jammer,
Kein irdisch Weh', kein irdisch Thun.
Dort unten walten der Zerstörung Mächte,
Zu Staube wird der Edle, wie der Schlechte! —

Doch nein — Dich konnten sie zur Gruft nicht tragen,
Du weilst nicht an dem düstern Ort;
Das Herz von Erde nur hat ausgeschlagen,
Des Geistes Pulse schlagen fort.
Des Staubes Bande halten ihn vergebens,
Tod ist nicht Tod — ist Umtausch nur des Lebens!

Du lebst! — ob nah' uns, ob in weiter Ferne,
Wir wissen's nicht — doch Eine Welt
Umfaßt die Erde und das Reich der Sterne,
Die höh're nur ist's, die Dich hält.
Zerrissen nicht — nur groß sind Gottes Welten,
Und Lieb' und Wahrheit muß in allen gelten! —

Doch nicht der Erde Leiden mehr! — Errungen
Hast Du auch Deine Palme Dir;
Die letzten Schmerzenslaute sind verklungen,
Du bist erlöset für und für.
Des Lebens Weh' und Freuden sind gewichen,
Der Himmel hat es herrlich ausgeglichen. —

Du treue Seele! — rein in Lieb' und Hoffen,
Du fromme, sanfte Jungfrau — Du!
Dir stand hienieden schon der Himmel offen,
Der Unschuld süße, heil'ge Ruh'.
Dich flohn der Sünde feindliche Gewalten,
Und ewig wirst du nun den Sieg behalten! —

Die Liebe weint, und läßt mit stillem Segen
Dich hin zu Deiner Heimath ziehn.
Auch drüben schlagen Herzen Dir entgegen,
Und Liebe wird auch dort dir blühn.
Dich, Treuerfund'ne, ruft Dein Herr und Meister,
Und Deiner harrt der Kreis verklärter Geister! —

Du lebst — auch uns bist Du nicht ganz entschwunden,
Du lebst in unsern Herzen fort.
Wir sehn Dein Bild in stillen Weihestunden,
Wir hören Deiner Liebe Wort.
Du bleibest bei uns, — und in Seligkeiten
Denkst Du der Deinen auch, die hier noch streiten!

Du lebst auch mir — Du warst in treuem Herzen
Mir theuer stets — ich denke Dein! —
Erinn'rung lindert mir der Trennung Schmerzen,
Der Glaube an Dein bess'res Seyn.
Fahr' wohl — einst schlägt auch mir die ernste Stunde,
Und eint, was sich geliebt, zu neuem Bunde.

Giehren. Joh. Christiane Opitz.

Meiner theuren frühvollendeten Jugendfreundin,

Louise Amalie Kretschmer,

aus Liebe gewidmet.

Mit Dir ging ich durch der Kindheit goldne Tage,
Harmlos mit Dir theilend jeglichen Genuß,
Den uns Liebe bot; geschützt vor Sorg und Klage,
Hörten wir vereint der Freude trauten Gruß!

Mit Dir stand ich an des Weihaltares Stufen
Heiß durchglüht von gleicher Himmelsflamme Strahl,
Mit Dir hörend auf des Heilands sanftes Rufen,
Treue schwörend bei der Christen Bundesmahl.

Mit Dir trat ich aus des Vaterhauses Räumen,
Leichter tragend erster Trennung Schmerzgefühl:
Du gingst mit mir! Ach in wie viel goldnen Träumen
Glänzt' vor unserm Geist der Zukunft fernes Ziel!

Um Dich weint' ich, da Du, für ein kurzes Scheiden,
Früher gingst zur Heimath bergumkränztem Thal;
Doch, es winkten schon des Wiedersehens Freuden,
Eilend floh der Sehnsuchtstage kurze Zahl!

Um Dich wein' ich! Ach die starre Schreckenskunde
Deines Todes stört der Heimkehr stilles Glück!
Schrecklich ward sie mir des Wiedersehens Stunde:
Deine Leiche ruht vor dem bethränten Blick!

Um Dich wein' ich! Nie in Deiner Freundin Herzen
Wird der Zeiten Lauf Dein liebes Bild verwehn;
Tragen werd' ich um Dich bittrer Trennung Schmerzen,
Bis uns einst beglückt ein ew'ges Wiedersehn!

Flinsberg, den 25sten November 1831.

Auguste Mathilde Neugebauer.
